



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1912

93 (24.2.1912) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-151387](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-151387)

Produktenbörsen.

Berliner Produktenbörse.

Table with market data for Berlin, including wheat, rye, and barley prices for various months.

Amsterdamer Börse.

Table with market data for Amsterdam, including wheat and rye prices.

Budapester Produktenbörse.

Table with market data for Budapest, including wheat and rye prices.

Pariser Produktenbörse.

Table with market data for Paris, including wheat, rye, and barley prices.

Liverpooler Börse.

Table with market data for Liverpool, including wheat and rye prices.

SULIMA Cigaretten ESPRIT advertisement with logo and text.

NESTLE advertisement with logo and text.

KALODONT Zahn-Crème advertisement with logo and text.

Deutsche Aktiengesellschaften und ausländische Papiere.

Wochenkurszettel.

Mannheim, 24. Februar 1912.

(Mitgeteilt von der Süddeutschen Disconto-Gesellschaft, A.-G.)

Large table of stock market data for various companies and securities, including prices and yields.

Kolonial-Aktien-Notierungen.

Deutsches Kolonialkontor, G. m. b. H., Hamburg 86. Fernsprecher: Gruppe III, No. 3020 a. 3021. Hohe Bleichen 28. Telegramm-Adresse: Kolonialkontor.

Hamburg, 24. Februar 1912.

Gegen Wochenkurs war bei und zu ungefähr nachfolgenden Preisen:

Table of colonial stock market listings with columns for company names, bid/ask prices, and offers.

Vermischtes

R W Brenner... Vorsicht vor minderwertig...

Berb. Kaufmann empfiehl... nach einig. Zeit...

Damenschneiderin... fertigt mit Garat...

Marianne Sachs... Kostüme... Schick u. elegant

Dr. Thompson's Seifenpulver... bestes Waschmittel

Garantiert reinen Blüten-Honig... Dom. Hayna, d. Wolfshehnen.

Unterricht Handels-Kurse von Vinc. Stock... 100 Maschinen und Apparate

Mustergiltiges Institut... auf's wärmste empfohlen.

Klavier-Unterricht... Gesang-Unterricht... Frau W. Kaerner, N 4, 17

Gesangsunterricht... (Zombildung, Ausbild. für Oper u. Konzert)

Ankauf Pfandscheine... Fritz Best, Q 4, 3

Inventur-Ausverkauf in Leder- und Luxuswaren... Louis Doerr Nachf.

Mein Geschäft befindet sich wieder Kunststr., N 2, 9 Carl Baur

Zuschneideschule Grünbaum... Laura Grünbaum

Geldverkehr Hypothekengeld... Hypothekengelder

Liegenschaften Geschäftshaus... mit Hinterhof, in gater Stadlage

Mannheimer Schachzeitung

Ercheint in regelmäßigen Zeiträumen von 14 Tagen.

67420

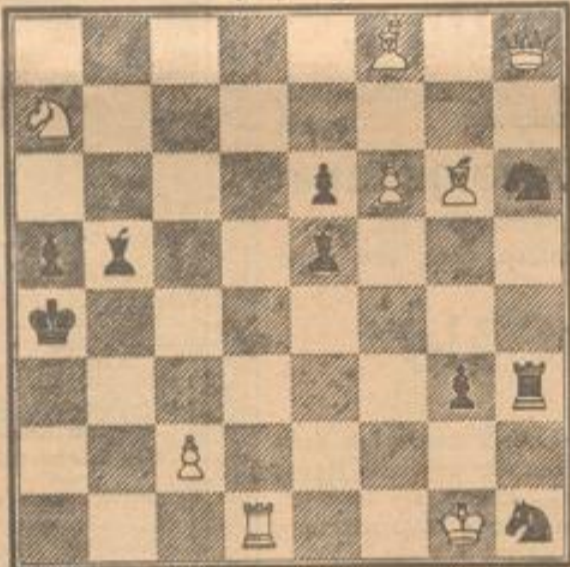
Für die Redaktion verantwortlich: W. Gudehus, Mannheim.

Nr. 11

Mannheim, den 24. Februar 1912

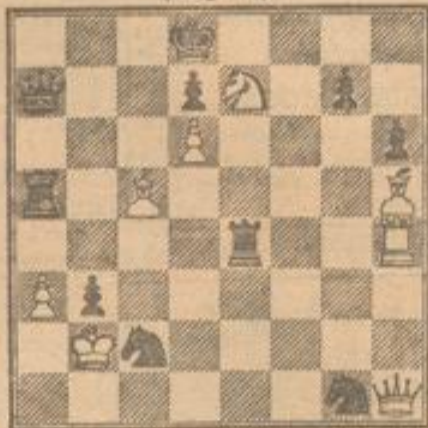
2. Jahrg.

Problem No. 64 von P. A. Orliant



Mat in 4 Zügen.

Problem No. 65 von Robert Heynen



Mat in 3 Zügen.

Lösungen zu Problem No. 59

- 1. Lg5-b4 Td4-d1
2. Lh4-g3 Td1-c1
3. Lg3-f4 Tc1-c2
4. Lh4-g5 Tc2-c8
5. Lg5-d2+ Tc3-c3
6. Lg5-d3+ Tc1 od. c3, c4, c5, c6-c7
Ld2xc3++
Ld8xc7++

zu Problem No. 60

- 1. Da1-a8 Sb6xa8
2. Tb8xb5 Sc3xb5 od. bel. Sc3-e4 bel.
3. e3-e4++ Tb4-b4++ Tb4-b4++

- 1. Sb6-d5
2. Da8xg5 Sc3-e4 Sc3 bel.
3. Tb4-f4++ e4-e5++ Tb4-f4++ od. Lg8-f6++

- 1. Tb2-e2
2. Da8-c6 bel.
3. Dc6-e6++
4. e5-e4
5. Da8-c6 bel.
6. Dc6-e6++
7. e3-f4 Sc3xe4
8. Da8-c6 bel.
9. Da8xe4++
10. Dc6-e6++

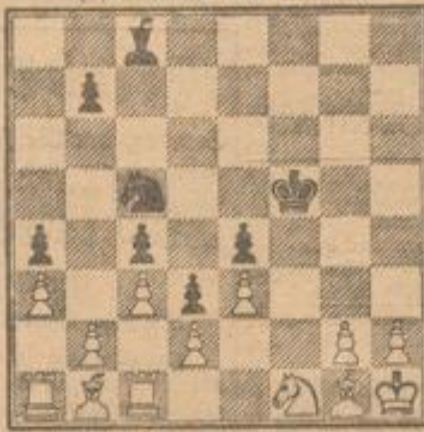
zu Problem No. 61

- 1. Kd3-d2 Kc5xd4
2. Dc6-e5++
3. Sf5xd4
4. Sb2-d3++
5. Sf5 bel.
6. Dc6-d6++
7. b7-b6
8. Dc6-d5++
9. b5-b4
10. Td4-d5++

Richtige Lösungen gingen ein von Robert Heynen, Ludwigshafen, W. Mühlhäuser, Rheingönheim, Phil. Haefner, Friedr. Kersebaum, hier, J. Schmidt, Neckargemünd.

Aus dem Neuburger Wochenschach, welche eine Fastnacht-Nummer brachte, entnehmen wir im Auszuge die folgende Skizze von H. Fischer, Bamberg:

Der Kriegsschauplatz in Tripolis. (Die Türken und Araber.)



(Die Italiener.)

Die beiderseitigen Truppen waren aufgestellt wie auf einem Schachbrette, in einer problemartigen Anordnung, wie sie ein bedeutender Problemdichter nicht besser machen könnte. Die Figuren waren zu weiterem Kampf bereit. Nach Süden zu lag die Wüste, öde und leer. Ganz im Hintergrunde bemerkte ich auf einzelnen Oasen (c8 und b7) einige Abteilungen Araber und weiter vorgeschoben ein Kavallerieregiment (c5), aus Kamelen bestehend. Noch weiter vorn (a4, c4, d3, e4) hatten türkische Fußtruppen das weitere Vordringen der italienischen Infanterie gehindert. Der türkische Oberkommandant ist in der Nähe (K15) und verfolgt mit scharfem Feldherrnblick

den Gang der Schlacht. In dem Augenblicke, als ich ankam, sah ich sofort auch die Uebermacht der Italiener, deren Aufstellung mir aber durchaus als unzweckmässig erschien. Offenbar fürchteten sich die Italiener, da sie in der Wüste zahlreiche Feinde vermuteten. Aber die Wüste war leer. Soeben hatte der italienische General das Schiff verlassen und begab sich auf das Schlachtfeld: 1. Kh1 und der türkische Leiter kommt näher heran: K15-g4. Fußtruppen rücken vor: 2. g2-g3 (war ein grober Fehler), Kh3 (sehr köhn!) Aus der Wüste kommt eine starke Abteilung heran. Eine Batterie wird herangezogen, 3. Tc1-e1, Lc8-g4, (droht vernichtend!) 4. Lg1-d2, Lf3-f4, 5. Kg1 (hat nichts anderes!) Mit „Hurra“ kommen im Louisschritt die Wüstensöhne heran: b7-b5. Aber auch die italienische Infanterie stürzt ihnen mit grosser Bravour entgegen: 6. b2-b4. Da geschieht etwas Entsetzliches. Infolge rascherer Drehung der Propeller (der Verfasser ist im Luftschiff angekommen) entstand ein Hüllenspektakel, so dass nicht blos alle Tiger und Löwen in der Wüste Reissaus nahmen, sondern auch das Kameleregiment (c5), welches aber ausserdem noch durch den plötzlichen Angriff italienischer Infanterie furchtlich erschreckt und wahninnig wurde. Es jagt mitten in den Feind hinein: Sc5-b3. Es entsteht eine elementare Verwirrung in den Reihen der Italiener, welche nun die kopflosesten Aufstellungen namentlich bei der Artillerie vornehmen. 7. Tc1-e1. Diese ganze Batterie wird von dem wild dahinstürmenden Kavallerieregiment überritten und zermalmt, Sb3xTc1, worauf die andere Batterie demaskiert wird zur Bekämpfung der wilden Reiter. 8. Lb1-a2; aber das Reiterregiment stürzt unentwegt weiter und schlägt den Feind aufs Haupt: Sc1-e2 mat und die Schlacht ist aus. Eine Schmach für die Uebermacht der Italiener! Bei einiger Ueberlegung wäre der Gang der Ereignisse ein ganz anderer gewesen. Aber der Schrecken der Kamele ging auch auf sie über, und die dümmsten Bewegungen ihrerseits waren die Folge. — So war die Ideenassoziation zwischen meinen Propellern und den arabischen Kamelen die Veranlassung zum glorreichen Siege der Türken in der von mir beobachteten Schlacht, und ich wurde dadurch der Retter des osmanischen Reiches in Tripolis.

Durch Funkentelegramm aus Konstantinopel wurde mir die baldigste Ernennung zum General-Gouverneur von Tripolis in Aussicht gestellt. — Glückwünsche hierzu nehme ich jetzt schon entgegen. Hieronymus Fischer, Bamberg.

Aus dem Mannheimer Schachklub.

Der Klub hielt sein diesjähriges Stiftungsfest am Sonntag, den 18. Februar im Ballhaus ab. Verbunden mit der Feier war die Preisverteilung an die Sieger des letzten Winterturniers wie folgt:

Table with 2 columns: Rank, Name and Points. 1. Preis: W. Gudehus 22 Punkte (21 Gew., 2 Rem.)

Hieran schloss sich ein gemeinschaftliches Festessen, welches mit einer Reihe von geistreichen Reden und Vorträgen gewürzt war; u. a. brachte Herr Dresdener einige Kompositionen aus seiner Dichtermappe, die grossen Beifall fanden.

Alle Anfragen und Mitteilungen sind direkt zu richten an W. Gudehus, Mannheim, U 6, 16.

Täglicher Eingang

Frühjahrs-Neuheiten

Kurt Lehmann Tel. 7050
Erstes Spezialgeschäft für Damenkonfektion.

Großh. Hof- u. National-Theater MANNHEIM

Sonntag, den 25. Februar 1912.
32. Vorstellung im Abonnement B

TOSCA

Musikdrama in drei Akten von G. Puccini.
Deutsch von Max Kalbeck - Russl von G. Puccini
Regie: Eugen Gehrbach - Dirigent: Felix Lederer

Sanktionen: 7 Uhr Anf. 7 Uhr Ende u. 9 1/2 Uhr
Nach dem 2. Akt größere Pause.

Neues Theater im Rosengarten

Sonntag, den 25. Februar 1912
Der Barbier von Berriac

Komödie in einem Akt von Max Wall
Regie: Emil Reiter

Lottjens Geburtstag

Aufführung in einem Akt von Ludwig Thoma
Regie: Emil Reiter

Luciennes Mission

Aufführung in 1 Akt von Charles de Maudoune
Regie: Friedrich Rosenthal

Goniputra

Musikdrama von Julius Kallias - Russl von
Friedrich Schiller - Dirigent: Der Komponist

Der Raub der Sabinerinnen.

Atelier für Mädchengarderobe
G 7, 28. Telefon 5119.

GEBR. PERZINA

Schwerin i. M.

Hofpianofortefabrik
AUSSTELLUNGS- UND VERKAUFSRÄUME:
Mannheim P 7, I Heidelbergerstr. - Telephon 6495 P 7, I
Zweigfabrik: Liebigstrasse 30.

Notiz: Wir haben jetzt auch hier - wie in Berlin - eine Zweig-Fabrik eingerichtet und sind somit in der Lage, unsere verehrl. Kundschaft durch Frachtersparnis nicht nur billiger, sondern auch prompter bedienen zu können, wie wir dadurch auch die Möglichkeit geschaffen haben, unsere Fabrikate äußerlich jeder gewünschten Stylart und Ausstattung anzupassen unter Zusicherung kürzester Liefertermine.

Die grosse Beliebtheit unserer Instrumente und die fortgesetzt steigende Nachfrage war für uns ein dringendes Gebot, unserer bisherigen Verkaufsstelle eine Fabrik anzugliedern, um so unseren verehrl. Freunden und Gönnern in hiesiger Gegend aller Vorteile einer Fabrik am Platze teilhaftig werden zu lassen.

Wir bitten um das fernere Wohlwollen aller Musikfreunde und empfehlen uns aufs Beste.

Gebr. Perzina Zweigfabrik: MANNHEIM.

Christuskirche Mannheim

Montag, den 4. März 1912, abends 8 Uhr
Drittes Orgel-Konzert

von Arno Landmann unter Mitwirkung von
Ludw. Feuerlein-Stuttgart, Konzertsänger.
Programm: Orgelwerke von Reger (Bach-Phantasie und Fuge), Wolfram (Kyrie eleison), Ch. M. Widor (Symphonie VI zum L. Male), Gesänge von Hugo Wolf und A. Mendelssohn.

Rosengarten Mannheim

Sonntag, den 25. Februar 1912, abends 8 Uhr
: Großes Konzert :

ausgeführt von der gesamten
Kapelle des II. Badischen Grenadier-Regim.
„Kaiser Wilhelm I.“ Nr. 110 aus Mannheim.
Leitung: Hof-Obermusikmeister Volmer.

Kauf der Eintrittskarten und von jeder Person über 14 Jahren die vorchriftsmäßigen Einladungen zu 10 Pfg. zu lösen.

Konditorei Fried. Gmeiner
mit elektrischem Betrieb (1901)
empfiehlt sich für Einladungen und Festlichkeiten. Spezialität in Prinzesskranz.

Pianos

von 425 Mk. an. 15143
Pianos zur Miete
pro Monat von 6 Mk. an.
A. Donecker, L 1, 2.
Hauptvertreter von C. Bechstein u. V. Berdux.

Hotel Pfäzer Hof
Dornehmes Familien-Restaurant.
Inhaber: Max Walter.

Neu-Eröffnung.
Evangelische Vereinshaus
„Kaiser-Säle“
weiterführen werde.
Wie in meinem früheren Lokale werde ich auch in meinem neuen Unternehmen bestrebt sein, das Beste bei oivilen Preisen zu bieten.

Friedrichs-Barf.
Militär-Konzert
der Grenadier-Kapelle
Leitung: Obermusikmeister W. Volmer.

Trinkt Naturwein
Bozugsquelle: Oberes Rheintal 33
Telephon No. 431
RAIFFEISEN-KELLEREI B. Schneider

Bilgige Linder u. Waler
erb. u. B. Rieder u. Rüdiger.
je 4 Bl. Richte Linder 4 Bl. an
um. billig zu hoch. Ausführg.
Litt. Langstr. 30. 14888



Dieser Mann
Ist sein eigener Arzt
Er wendet die Elektrizität, deren treffliche Heilwirkung bekannt ist, an Haus ohne Berufsberatung an. Unser
Gratis-Buch
„Die Elektrizität als Naturheilmittel“

Kaiser-Panorama
Kaufhaus Bogen 57
Amst. u. 20. Ftr. u. 3. März
Belgien
Morgen Sonntag nach
Lüneburger Heide.

Rollschuhbahn im Sportpark
Ecke Collinstraße
Morgen Sonntag trifft gastierend Mrs. Henning ein, der berühmte Meisterschaftskunstfahrer mit seiner kleinen Partnerin.
Nur einmalig. Auftreten nach erstklass. Kunstlaufprogramm
Herbei ab nachmittags 14443
grosse Konzerte.
Erste Mannheimer Spezial-Werkstätte
für Reparatur, Aufpolieren und Wischen von Möbel und Pianos. 17011
T 6, 10 (Werkstatt.) - Tel. 4451.

Den Verkehr mit Margarine betr.

Wir haben Veranlassung, neuerdings wieder auf einige Bestimmungen des Margarinegesetzes aufmerksam zu machen...

Ramheim, den 14. Dezember 1911. Bezirksamt Abteilung III.

Die Bestimmungen des Gesetzes lauten:

Die Geschäftsräume und sonstigen Verkaufsstellen, einschließlich der Marktstände, in denen Margarine, Margarinefäße oder Kunstspeisefett gewerbmäßig verkauft oder feilgehalten wird...

Die Gefäße und anderen Umhüllungen, in welchen Margarine, Margarinefäße oder Kunstspeisefett gewerbmäßig verkauft oder feilgehalten wird...

Wird Margarine, Margarinefäße oder Kunstspeisefett in ganzen Gebinden oder Rufen gewerbmäßig verkauft oder feilgehalten, so hat die Aufsicht außerdem den Namen oder die Firma des Verkäufers...

Im gewerbmäßigen Einzelverkauf müssen Margarine, Margarinefäße und Kunstspeisefett an den Käufer in einer Umhüllung abgegeben werden...

Wird Margarine oder Margarinefäße in regelmäßig geformten Stücken gewerbmäßig verkauft oder feilgehalten, so müssen dieselben von der Form her...

In Räumen, in welchen Butter oder Butterfett gewerbmäßig hergestellt, aufbewahrt, verpackt oder feilgehalten wird...

In § 4 des Gesetzes wird bemerkt: 1. Es ist nicht erforderlich, daß die Räume je einen besonderen Zugang für das Publikum besitzen...

Nr. 7757 I. Vorstehendes bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntnis. Ramheim, 17. Februar 1912. Bürgermeisteramt: Dr. Hinter.

Vermischtes Achtung! In prima ganz harte Salami...

Wanderer-Räder erwecken mit Recht durch ihre Stabilität Ihren leichten Lauf und unübertroffene Dauerhaftigkeit...

Handelschule Landau (Pfalz). I. Handelsrealschule für Schüler von 11-13 Jahren...

Strickwolle kaufen Sie billig und gut in bester Qualität bei uns...

Büchertisch. Unter dem Sonderartikel „Konfirmation“ ist das erste Heft der allbeliebten „Deutschen Monatszeitung“ erschienen...

vorzüglich androbertierten Schnitts gegeben. Der Handarbeitler der Zeitung bringt geschmackvolle und meist leicht auszuführende Handarbeiten...

Aus dem Großherzogtum. (1) Vörsach, 22. Februar. Der Gemeinderat beschloß, eine besondere Kommission zur Entscheidung prinzipieller Fragen in bezug auf die geplante Wasserversorgung...

Antilixes Derkündigungsbuch für den Amtsbezirk Ramheim.

Table with columns for date (e.g., 16. Feb., 17. Feb., 18. Feb.), location (e.g., Mannheim, Weinheim), and details of public notices or legal proceedings.

Stimmen aus dem Publikum.

Strahenschmerzen.

Verärgertem Bewohner, sowie Beamten, welche regelmäßig den Weg durch die Güterhallenstraße zu machen haben, rufen auf diesem Wege an die zuständige Stelle die dringende Bitte, daß in dieser Straße etwas mehr auf Ordnung gehalten wird, denn die Straße ist jahraus jahrein durch das Aufstellen von Fuhrwerken so beengt, daß nicht ein einzelner Radfahrer durchkommen vermag. Die Fuhrwerke stehen von der Zollhalle bis zu der bahneigenen Wabeanstalt zu dreißig bis zu fünfzig nebeneinander ohne jede Beleuchtung und in solcher Unordnung, daß Radfahrer wie Fußgänger sich sehr leicht durch Anstoßen an den Dreifeln Verletzungen schwerer Natur zuziehen können. Diese Straße ist doch eine Verkehrsstraße und kein Fuhrpark. Wir bitten also, sofort Abhilfe zu schaffen, bevor ein größeres Unglück geschieht. Einer für alle.

Aus dem Großherzogtum.

Edingen, 24. Febr. Seinen 90. Geburtstag feiert heute Herr Landwirt und Kirchengemeinderat Friedrich Wacker hier in körperlicher und geistiger Mäßigkeit. Einige Monate älter ist Herr Allgemeyndrechner und Kirchengemeinderat Fiedler hier. Beiden alten Herren wurde bei der Silberhochzeit des Großherzogspaares vom Landesherren für langjährige Tätigkeit im evangel. Kirchengemeinderat die silberne Verdienstmedaille verliehen. Die ganze Gemeinde Edingen wünscht, daß die beiden erfahrenen Mitbürger unserem Orte noch recht lange in Gesundheit erhalten bleiben.

Buc. Rohrdorf, 23. Febr. Mittwoch nacht brannte das Walfhaus zum Schiff vollständig nieder. Der Gebäudeschaden beträgt 19500 Mk., der Fahrnißschaden 30000 Mk.

Karlsruhe, 23. Febr. In dem Hauptbahnhof zum Groß. Palais ereignete sich heute nachmittags ein Unfall. In dem Augenblick, in welchem der Großherzog in einem Wagen in den Palaisgarten einfahren wollte, fiel einer der beiden Soldaten, welche Schildwache hielten, wahrscheinlich infolge eines Ohnmachtsanfalles zu Boden. Man brachte den Soldaten in eines der im Palaisgarten befindlichen Gebäude.

Der Großherzog verließ seinen Wagen und begab sich sofort dorthin, um eine weitere Fürsorge für den Erkrankten zu veranlassen. Buc. Karlsruhe, 23. Febr. Das Groß. Staatsministerium hat den zwischen dem Großherzoglichen Hof (Eisenbahnverwaltung) und der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe abgeschlossenen Vertrag über den Tausch von Gelände anlässlich der Verlegung des Hauptbahnhofes genehmigt. Es werden namentlich die zum Vollzuge des Vertrags erforderlichen Maßnahmen getroffen.

Buc. Karlsruhe, 23. Febr. In der Generalversammlung des Vereins Karlsruher Presse Journalisten- und Schriftstellerverein E. V. wurde der Vorstand für das Amtsjahr 1912 neu gewählt und zwar zum 1. Vorsitzenden Chefredakteur E. Amend (Karlsruher Zeitung), zum 2. Vorsitzenden Redakteur W. R. Fiedler (Vertreter des Volksbundes), zum Schriftf. Redakteur R. Schret (Herausgeber der Bad. Correspondenz) und zum Schriftf. Redakteur E. O. Stolz (Herausgeber der Oberh. Correspondenz). Zu Vizepräsidenten wurden gewählt Chefredakteur Hb. Herzog (Bad. Presse), Redakteur R. Binder (Bad. Landeszeitung), Chefredakteur Dr. Rathje (Bad. Landesbote), Redakteur Gerhard (Karlsruher Tagblatt), Kunstreferent Feuerhake (Bad. Beobachter) und Chefredakteur Roth (Volksfreund). Die Generalversammlung nahm einen im Interesse der Gutmütigkeit des Standes freundlich zu begründeten harmonischen Verlauf.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

Darmstadt, 23. Februar. Ein Zusammenstoß der elektrischen Straßenbahn fand gestern abend anscheinend durch die Unvorsichtigkeit zweier Wagenführer kurz nach Theaterschluß auf dem Paradeplatz gegenüber dem Hofhaus statt. Ein vorderechter Wagen kam von dem Theater und stieß auf einen Reservewagen, der nach dem Theater fahren sollte. Angeblüh war die Weiche nicht richtig gelegt. Beide Wagen wurden stark beschädigt. Der Vorderteil des Reservewagens ist vollständig weggerissen. Durch das Beträummern der verschiedenen Glascheiben wurden mehrere Personen leicht verletzt, eine Dame wurde ohnmächtig.

Gerichtszeitung.

Ein gemeinerlicher Roubdie ist der Schuhmacher Andreas Müller von Rosenberg, der vor einigen Jahren schon den

Schuhmann Klein von hier mit einer Schusterkneipe zum Krüppel gestochen und dafür eine Gefängnisstrafe von 1 1/2 Jahren erhalten hat. Am 26. Januar wurde der noch in den frühesten Jahren stehende arbeitsfähige Mensch beim Betteln in der östlichen Stadt-erweiterung von dem Schuhmann Datt ertappt und verfolgt. Der gerade durch die Otto-Bestrafung kommende Hausbursche Wabel nahm ebenfalls die Verfolgung des Ausreißers auf. Die Jagd ging noch eine Strecke weit über den Neckarbaum in den Park, wo der Ausreißer festgenommen wurde. Hier suchte er wieder mit einem Dolche um sich und nur dem Umfange, daß er ihn noch rasch am Arme fassen konnte, hatte der Schuhmann es zu verdanken, daß er nicht das Loos seines Kameraden von früher teilte. Weupstred benahm sich Müller auch in der Verhandlung vor dem Schöffengericht, indem er den Schuhmann einen Lügner hieß, wofür er eine Ordnungsstrafe von 3 Tagen erhielt. Das Schöffengericht verurteilte den Angeklagten wegen Betrugs zu einer Haftstrafe von 3 Wochen, wegen Bedrohung zu einer Gefängnisstrafe von 6 Monaten und wegen Widerstands zu einer Gefängnisstrafe von 1 Jahre. „Ihr hättet mir auch gleich 10 Jahre geben können“, rief er, als er abgeführt wurde und erhielt dafür eine abermalige Ordnungsstrafe von drei Tagen Haft.

Kommunalpolitisches.

Buc. Pforzheim, 21. Febr. Wegen Verstoßes gegen § 20 der Bauordnung erhielt Bauunternehmer Adolf Schorsch von Brötzingen vom Br. Bezirksamt eine Strafverfügung in Höhe von 100 Mk. im Unbeibringlichkeitsfalle von 10 Tagen Haft. Nach diesem Paragraphen dürfen die Häuser mit vier und mehr Stockwerken keine Wohnungen im Dachboden, sondern bloß einzelne Räume als Zubehör enthalten. Wegen dieser Bestimmung verzog sich Schorsch, indem er in Brötzingen in seinem Neubau im Dachboden die Räume als zwei selbständige Wohnungen vermietete. Den einen Teil gab er an einen Knacht, der mit seiner Frau dort Wohnung nahm. Außerdem nun Schorsch von einem Beamten der Ortsbaukontrolleure verwarnet wurde, vermittelte er auch den Rest an eine andere Partei. Hierfür erging gegen ihn vom Br. Bezirksamt die Strafverfügung. Schorsch stellte Antrag auf gerichtliche Entscheidung und verteidigte sich vor Gericht damit, daß infolge des großen Brandes in Brötzingen Wohnungsmangel gewesen sei, außerdem werde sich mit dieser Bestimmung noch der Landtag befassen. Mit dieser Verteidigung hatte er aber keinen Erfolg. Das Schöffengericht bestätigte die Geldstrafe und erhöhte bei Unbeibringlichkeit an ihre Stelle tretende Haftstrafe auf zwei Wochen.

Ravon-Weife / eine neuartige Haushaltseife von fabelhafter Waschkraft. Preis pro Stück 20 Pf. — Jetzt überall erhältlich.

36 Familienmachung. Die Stadtgemeinde Mannheim hat aufgrund der... 36 Familienmachung. Die Stadtgemeinde Mannheim hat aufgrund der... 36 Familienmachung. Die Stadtgemeinde Mannheim hat aufgrund der...



Kurzwaren

zu Reklame-Preisen.



Praktische Neuheit! Stopfuss »Tetro«

an jeder Nähmaschine sofort anzubringen.

Nachdem der Stopfuss »Tetro« an der Nähmaschine angeschraubt, kann man sofort ohne jede Vorkenntnisse Stoffe, Spitzen, Gardinen etc. stopfen.



Stopfgarne
alle gängbaren
Farben u. Sorten
vorrätig.

Soweit
Vorrat!

Beachtenswerte Vorzüge!

- „Tetro“ näht vorwärts, rückwärts und seitlich
- „Tetro“ stopft oder flickt dünne und dicke Stoffe
- „Tetro“ erspart viel Zeit und Arbeit.

Preis 1.— Mark.

Original-Größe
des Stopfusses

Täglich Parterre praktische Vorführung
des Stopfusses »Tetro«.

Stopfuss an der
Maschine angebracht

Für 1 Pfennig.

- Fingerhüte Messing Stück 1 Pfg.
- Haarnadeln 5 Pack. 1 Pfg.
- Lockennadeln 2 Pack. 1 Pfg.
- Schneiderkreide Stück 1 Pfg.
- Nähnadeln 25 Stück 1 Pfg.
- Porzellanknöpfe Dutzend 1 Pfg.

Für 2 Pfennig.

- Hosenknöpfe Metall Dutzend 2 Pfg.
- Mangelknöpfe verschied. Größen Dutzend 2 Pfg.
- Papiermaché-Knopfformen 4-7 . Dtd. 2 Pfg.
- Schuhknöpfe 5 Stück 2 Pfg.
- Gewellte Lockennadeln Le Norica Pack. 2 Pfg.
- Gedrehte Atlaskordel schw. u. farb. Mtr. 2 Pfg.

Für 3 Pfennig.

- Stecknadeln 200 Stück Brief 3 Pfg.
- Hutgummiband schwarz u. weiss . Meter 3 Pfg.
- Perlmutterknöpfe 14-18 linig . Dutzend 3 Pfg.
- Zentimetermasse Stück 3 Pfg.
- Leinenzwirn weiss und schwarz . Rolle 3 Pfg.
- Durchziehband Nr. 13 5 Meter 3 Pfg.

Für 4 Pfennig.

- Zelluloid-Kragenstäbe »Rekord« Dtd. 4 Pfg.
- Nähnadeln mit Goldöhr Brief = 25 St. 4 Pfg.
- Porzellanquasten Stück 4 Pfg.
- Einfasslitze in vielen Farben Meter 4 Pfg.
- Negerstopfgarn schwarz u. farbig . Karte 4 Pfg.
- Moderne Wäschebesätze Meter 4 Pfg.

Unentbehrlich für jeden Haushalt!

Selbsteinfädler »Finis«

für Nähmaschinen-
und Handnähadeln.

Sehr einfach zu handhaben.
: : : Viel Zeitersparnis : : :

Gebrauchsanweisung wird Jedem
Selbsteinfädler beigelegt.
Ständiger Preis Stück 15 Pfg.



Rockrunder

Aha, jetzt wird's

Stück 1³⁵



Konfektions-Büsten

zum Selbstschneidern, mit schwarzem Bezug.

Büste ohne Ständer 3⁹⁵

Direktoirbüste ohne Ständer 5⁹⁰

Für 6 Pfennig:

- Hutnadelschutz Celluloid, Schildpatt init. St. 6 Pfg.
- Celluloidfingerhüte Stück 6 Pfg.
- Hammonia-Stopfwolle Karte 6 Pfg.
- Lamalitze schwarz prima Meter 6 Pfg.
- Porzellanringe 3 Stück 6 Pfg.
- Zentimetermasse zweiseitig gerippt Stück 6 Pfg.

Für 8 Pfennig:

- Mohair Rocktressenband schw. u. farb. mt. 8 Pfg.
- Tailenverschlüsse schwarz, weiss u. grau St. 8 Pfg.
- Handschuhstopfer Stück 8 Pfg.
- Tailenband schwarz, weiss, grau Meter 8 Pfg.
- Verbandwatte Karton à 10 gr. 8 Pfg.
- Gardinenband weiss und crème Meter 8 Pfg.

Für 10 Pfennig:

- Naturfischbein 16 und 18 cm Dtd. 10 Pfg.
- Trikot-Armlatt Paar 10 Pfg.
- Hutnadeln elegante Neuheiten Stück 10 Pfg.
- Häckelnadeln Stahl vernickelt Stück 10 Pfg.
- Stopfeier Stück 10 Pfg.
- Schnürriemen 110 cm lang Paar 10 Pfg.

Wäsche- Monogramme

Ersatz für Handstickerei



Frauenlob
1/2 Dtz. 75 Pfg.
für Ausstattungen.



Favorit
1/2 Dtd. 18 Pfg.



Elegant 1/4 Dtz. 25 Pfg.



Baby
1/2 Dtz. 15 Pfg.



Record
1/2 Dtz. 12 Pfg.

Amerikanische Schweissblätter

Kleinert's Ambrassador	Gr. 2	3	4
Trikot nahtlos Paar	95	1 ¹⁰	1 ²⁵
Kleinert's Crystal	Größe 3	4	
ohne Gummi-Einlage Paar	1 ¹⁰	1 ²⁵	
Kleinert's The Gem	Größe 2	3	4
doppelseitig Batist Paar	1 ¹⁵	1 ³⁰	1 ⁴⁵

Deutsche Schweissblätter

Blousenschutz	Größe 1	2	3
garantiert waschbar Paar	25	30	35 Pf.
Kohinoor	Größe 1	2	3
Trikot m. Gummi-Einl. Paar	30	40	50 Pf.
Wohlbehagen	Größe 2	3	4
beseitigt den Schweissgeruch Triumph der Hygiene Paar	55	65	75 Pf.

Hamburger Engros-Lager

M. Hirschland & Co.

Mannheim
an den Planken



Handels- und Industrie-Zeitung

für Südwestdeutschland

Telephon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1449 | Redaktion 577
Druckerel-Bureau 341 | Expedition 218
(Anschlüsse von Druckarbeiten)

Erscheint jeden Samstag Abend

Beilage des

General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung
Badische Neueste Nachrichten

Abonnement
für den „General-Anzeiger“
inkl. Beilagen: 70 Pf. monatl.
Bringelohn 30 Pf. monatl.
durch die Post bezogen inkl.
Post-Aufschlag Mk. 3.42 pro
Quartal. Einzelnummer 5 Pf.

Inserate
Die Kolonietabelle . . . 25 Pf.
Auswärtige Inserate 50 „
Die Reklametabelle . . . 100 „
Telegramm-Adresse:
„General-Anzeiger“

Nachdruck der Originalartikel des „Mannheimer General-Anzeiger“ wird nur mit Genehmigung des Verlages erlaubt

Samstag, 24. Februar 1912.

Der Rhein-Maas-Scheldekanal.

Von Carl Frenken.
(Schluß)

Wir kommen nun zu dem ersten neuzeitlichen Rhein-Maas-Scheldekanal, dem

Henckische Projekt

dessen Baukosten auf 10 Millionen Mark veranschlagt worden waren. Das Wasser für den Kanal sollte mittels Dampfmaschinen aus dem Rhein entnommen werden. Mit Rücksicht auf die anschließenden belgischen Wasserstraßen war das Henckische Rhein-Maas-Scheldekanalprojekt nur für Schiffe mittlerer Größe (6000 Zentner Ladevermögen) berechnet. Wider Erwarten lehnten die niederländischen Generalstaaten das Projekt in den vier Jahren ab und zwar wegen des nachteiligen Einflusses, den ein Rhein-Maas-Scheldekanal auf den Durchgangshandel der nordholländischen Häfen, besonders Rotterdam, haben könnte. Und wieviel Mühe das Venloer und Krefelder Kanal Komitee sich in den letzten Jahrzehnten des vorigen Jahrhunderts auch gegeben hat, die niederländische Regierung blieb ihrer Vorstellungen gegenüber taub. Man versuchte es daher auf andere Weise, und zwar mit dem im Jahre 1855 entworfenen Kanalprojekt von

Dooftstadt und Contag.

dessen Baukosten auf 45 resp. 58 1/2 Millionen Mark geschätzt wurden. Es suchte nicht die kürzeste Verbindung zwischen Maas und Rhein, also von Krefeld nach Venlo, sondern projektierte die Rhein-Maas-Scheldekanalverbindung von Krefeld über M. Gladbach-Widraich-Heinberg-Sittard nach Venlo, wo die Verbindung nach Antwerpen über den bestehenden Maas-Seiten und Campinelaal erreicht werden sollte. Diese Trasse war deswegen gewählt worden, weil man unter Berufung auf den zwischen Niederland und Belgien abgeschlossenen Staatsvertrag vom 16. Februar 1839 (darin hat sich Belgien bei der Abtretung des nördlichen Teiles von Limburg das Recht vorbehalten, an der schmalsten Stelle von holländisch Limburg — das ist ungefähr die Gegend bei Sittard und Mageret — eine Wasserstraße nach Deutschland durchzuführen) die Mitwirkung bzw. Genehmigung der niederländischen Regierung zu bekommen hoffte. Diese Hoffnung erwies sich jedoch als trügerisch und wurde der Kanalplan von Dooftstadt und Contag — angeblich wegen seiner wirtschaftlichen Unrentabilität und technischen Unvollkommenheiten — im Jahre 1859 abgelehnt durch das

Henckische Rhein-Maas-Scheldekanalprojekt.

Dasselbe sollte insgesamt 61 Millionen Mark kosten und ging hauptsächlich von dem Gedanken aus, eine möglichst gradlinige Verbindung zwischen Krefeld und Antwerpen — über Kempen-Venlo zum Koortkanaal, Huidwillemsdaal und Campinelaal — zu schaffen. Aber auch das Henckische Rhein-Maas-Scheldekanalprojekt, das wegen der Einfachheit seines technischen Ausbaues keine beiden Vorgänger bedeutend übertrifft, hat bislang nicht die Zustimmung der niederländischen Regierung finden können. Sie sagte z. B. im Jahre 1907: Die Allgemeininteressen Niederlands wähen höher stehen wie die der Provinz Limburg. Es ginge nicht an, den bedeutenden Transithandel zwischen der Rheinprovinz und Belgien der augenblicklich zum größten Teil über Rotterdam durch Niederland geht, durch einen Kanal zu benachteiligen. In einem beratigen Unternehmen wänt ihre Unterstützung nicht verlangt werden. Es erhebt sich nun die Frage: Wird Niederland auch gegenüber dem vor einigen Monaten anhängig gemachten vierten neuzeitlichen Rhein-Maas-Scheldekanalprojekt, dem belgischen

Kachener Architekten Albert Schneiders

denselben ablehnenden Standpunkt einnehmen? Dieser Plan weicht von der historisch gewordenen kürzesten Verbindungsstraße Niederland-Krefeld-Venlo-Antwerpen ab und sucht die Kanalöffnung in den Rhein, zwischen Köln und Bonn (bei Weßling), also auf dem Mittelrhein, zu erreichen. Das Projekt ist auf 70 Millionen Mark veranschlagt und soll außer Kachen die rheinischen Industriestädte Stolberg, Eschweiler, Düren usw. an das belgisch-holländische Kanalnetz, resp. an die Maas, anschließen und über Maasricht-Hasselt nach Antwerpen führen. Für die deutsch-holländisch-belgische Binnenschiffahrt eröffnet der von Kachen aus projektierte Rhein-Maas-Scheldekanal, weil er überal ein industriereiches Gebiet und auf einer Wegetrasse von ca. 100 km. außerordentlich fruchtbar durchzieht, die denkbar günstigsten Zukunftsaussichten. Seine Wirkungsweise auf den Transitverkehr Hollands ist außerdem, weil der Kanal nur den Verkehr auf dem Mittel- und Oberrhein berücksichtigen will, für Niederland bedeutend annehmbarer, wie bei allen früher anhängig gemachten Projekten. Zwar haben die jüngsten Pressestimmen aus Rotterdam und Antwerpen schon

gezeigt, daß die Holländer auch gegen die von Kachen aus geplante Rhein-Maas-Scheldekanalverbindung sind und zugunsten Antwerpens nicht auf ihr Monopol des Durchfuhrverkehrs auf dem Rhein verzichten wollen. Andererseits kann aber nicht bestritten werden, daß das Kachener (Schneidersche) Rhein-Maas-Scheldekanalprojekt in günstigeren Umständen verkehrt, wie das bisher obenstehende Krefelder (Henckische) Projekt. Letzteres ist von Niederland ganz und gar abhängig, weil es seine Wasserversorgung aus der holländischen Maas vorzieht und ohne Zustimmung der niederländischen Regierung unmöglich ausgeführt werden kann, da es holländisches Gebiet berühren muß. Die Kachener Kanalpläne können aber auch unter Umgehung von niederländischem Grundgebiet ausgeführt werden, wenn die von Kachen ausgehende Rhein-Maas-Scheldekanalverbindung in Belgien Anfang findet und die preussische und belgische Regierung sich zu gemeinsamer Mitwirkung bereit erklärt. Belgien hat seit jeher den deutscherseits gehegten Rhein-Maas-Scheldekanalbestrebungen freundlich gegenüber gestanden. Und mit dieser Tatsache vor Augen wird auch die niederländische Regierung schließlich vernünftigen Vorstellungen gegenüber sich zugänglich erweisen, umso mehr, da das Kachener Kanalprojekt für die fernere Entwicklung der holländischen Kohlengruben und die gesamte niederländische Industrie von weittragender Bedeutung ist. Die Rhein-Maas-Scheldekanalverbindung ist zweifellos in ein neues Stadium getreten. Wird sie zur Zufriedenheit aller interessierten Kreise gelöst werden? Oder wird der Rhein-Maas-Scheldekanal, der unter den gänzlich veränderten politischen und wirtschaftlichen Verhältnissen mehr denn je zur zwingenden Notwendigkeit geworden ist, vor wie nach ein frommer Wunsch bleiben?

Die Entwicklung des Eisenbahngüterverkehrs im letzten Jahr.

Wir haben unlängst dargelegt, daß die Entwicklung des Mannheimer Eisenbahngüterverkehrs, soweit sie sich bis jetzt überblicken lasse, alle Erwartungen übertrifft, und daß der Verkehr hinter dem des Rekordjahres 1907 kaum zurückbleibt.

Dies galt damals für das erste Halbjahr. Auch das dritte Quartal zeigt unverkennbar die charakteristischen Merkmale des ersten Halbjahres, nämlich eine außerordentlich starke Steigerung des Eisenbahngüterverkehrs im Verein mit einem vollständigen Stagnieren unserer An- und Abfuhr zu Wasser.

Die An- und Abfuhr zu Wasser ist in Mannheim am Ende des 3. Quartals mit 3707 350 Tonnen noch um 7826 Tonnen kleiner als in den drei Quartalen des Vorjahres (3 715 012), in Rheinau mit 1 246 255 gar um 30 126 Tonnen kleiner als in der entsprechenden Vorjahreszeit (1 276 381).

Im Gegensatz zu den Resultaten der beiden ersten Quartale, in welchen sich sowohl im Mannheimer Hauptbahnhof (Tonnen 32 611 +), als auch in Rheinau (115 120 +) ein ansehnlicher Fortschritt geltend gemacht hatte, hat sich also das 3. Quartal derzeit ungünstig entwickelt, das aus dem Mehr des ersten Semesters in Mannheim-Rheinau von zusammen (10 3611 + 115 120 =) 127 731 ein Weniger geworden ist von (7826 + 30 126 =) 37 952 am Ende des dritten Quartals!

Der Eisenbahngüterverkehr aber hat sich stetig nach oben weiterentwickelt und hat das Mehr am Ende der zwei ersten Quartale von 10 569 214 erhöht auf 10 788 135; denn er beläuft sich in den Hauptartikeln, — während die Zahlen für den Wassergüterverkehr sich auf alle Artikel überhaupt beziehen, auf 3 979 424 Tonnen gegen 3 196 289 Tonnen in der Zeit vom 1. Januar bis 30. September 1910. Infolgedessen ergibt sich die oben schon erwähnte Zunahme um 788 135 Tonnen — rund 25 vom Hundert. Die Entwicklung des Bahngüterverkehrs hat quartalsweise nachstehenden Verlauf genommen: erstes Quartal 1911: 1 281 768 gegen 931 279 + = 350 479 Tonnen; zweites Quartal 1911: 1 241 253 gegen 1 022 408 + = 218 755 Tonnen; erstes Halbjahr 1911: 2 523 011 gegen 1 953 777 + = 569 234 Tonnen; drittes Quartal 1911: 1 456 413 gegen 1 242 512 + = 213 901 Tonnen; 1., 2., und 3. Quartal 1911: 3 979 424 gegen 3 196 289 + = 783 135.

Absolut (mit über 1/4 Million Tonnen) und relativ (mit ca. 28 Prozent) weitaus am stärksten war jedoch die Zunahme im ersten Quartal. Das zweite konnte noch eine Vermehrung um 10 218 755 = 21,4 Prozent aufbringen, das dritte eine solche von 10 213 901 = 17 Prozent. Wenn schon auch das dritte Quartal noch eine sehr erhebliche Verkehrsermehrung gebracht hat, so ist doch auch die relative Abnahme in den einzelnen Quartalen nicht zu verkennen. Wenn wir nun berücksichtigen, daß der Bahnverkehr in den Monaten Januar bis September 1907 (Rekordjahr) nur 10 389 463 betragen hat, also rund 100 000 Tonnen weniger, so wird die außerordentliche Zunahme der An- und Abfuhr per Wasser erst in die richtige Beleuchtung gerückt. Eine der bis-

herigen ähnlichen Zunahmen auch für das laufende Vierteljahr vorausgesetzt, kann demnach mit Sicherheit damit gerechnet werden, daß die Ziffer des bisher verkehrsreichsten Jahres 1907 — wenigstens was den Bahngüterverkehr anbelangt — 1911 überholt werden.

Und noch etwas anderes läßt die diesjährige Verkehrsentwicklung als sehr wahrscheinlich erscheinen: Seit unendlichen Zeiten wird das Jahr 1911 das erste sein, in welchem der Eisenbahngüterverkehr Mannheims größer sein wird, als dessen Wassergüterverkehr; denn 1910 hat die Spannung zwischen den beiden Quantitäten nur mehr ca. 0,8 Mill. Tonnen zu Gunsten des Schiffverkehrs betragen (10 682 062 gegen 10 604 656). Die Zunahme des Bahngüterverkehrs, welche schon für 1/4 des Jahres 788 135 To. ausmacht, wird diese Differenz mehr als ausgleichen.

Auffallend ist die starke Zunahme des Zentralgüterbahnhofs, die, abgesehen von der abnormen starken Zunahme der Station Waldbach, absolut mit 0,1 Millionen Tonnen relativ mit über 25 Prozent weitaus die erste Stelle in Anspruch nehmen darf. Auch der Industriebahnhof zeigt mit rund 0,1 Millionen Tonnen plus (= über 22 Prozent) das schon seit Jahren gewohnte erfreuliche Bild eines gleichmäßig-sicheren Fortschreitens.

Von den preussisch-belgischen Stationen hat eine Zunahme auf das Doppelte — hervorgerufen in der Hauptsache durch die Verlegung der Chemischen Fabrik Lindenhof nach Waldbach — der Waldbach zu verzeichnen. Aber auch Käfertal ist außerordentlich gewachsen: Beinahe um die Hälfte größer ist sein Verkehr. Von den kleinste Stationen, Redarstadt und Redaran, weist dieses eine Zunahme jenseit einer Abnahme auf.

Somit nun dem Wachsen der einzelnen Stationen. — Zum Schluß wollen wir untersuchen, welche Artikel des Mannheimer Verkehrs die starke Zunahme hauptsächlich verurteilt haben.

An erster Stelle sind hier natürlich die Kohlen zu erwähnen: Der Verkehr hat sich von 1 568 968 Tonnen erhöht auf 1 843 556 Tonnen, d. h. um 274 588 Tonnen. Auch der an sich erhebliche Kohlenempfang ist gestiegen: Von 123 740 Tonnen auf 150 448 Tonnen, d. h. um 27 708 Tonnen. Der Kohlenverkehr insgesamt hat sich also um 302 296 Tonnen, von 1 691 698 auf 1 994 004 Tonnen = 18 vom Hundert erhöht.

Bedeutend stärker als Kohle hat der andere Hauptartikel des Mannheimer Verkehrs, Getreide und Mehl, zugenommen: Nicht weniger als beinahe eine Viertel Million Tonnen (genau: 230 798 Tonnen) beträgt die Zunahme. Diefelbe verteilt sich auf Getreide mit 181 040 Tonnen und auf Mehl mit 49 758 Tonnen.

In dem ganzen Jahr 1909 hatte der Rheingebiet nur 371 018 Tonnen betragen. Er ist also in den 3 Quartalen 1911 schon größer als im ganzen Jahr 1909! Auch in diesem Artikel konnte der Zentralgüterbahnhof gegenüber seinem mächtigen Konkurrenten, dem Industriebahnhof, nennenswerte Fortschritte erzielen; denn der Kohlenverkehr im Zentralgüterbahnhof steigerte sich um 31 628 Tonnen, von 85 350 Tonnen auf 116 978 Tonnen, während im Industriebahnhof die Steigerung um 16 587 Tonnen (115 768 Tonnen gegen 139 171 Tonnen) betrug. Zusammen ist auch dann noch der Zentralgüterbahnhof um 38 780 Tonnen voraus.

Eine ähnliche Entwicklung der Mühlenindustrie im letzten Vierteljahr vorausgesetzt, kann mit einem Mehlerford von 350 bis 400 000 Tonnen pro 1911 allein in Mannheim gerechnet werden. Dazu kämen dann noch, um ein richtiges Bild von Mannheims Bedeutung als Mühlenzentrum zu geben, die respektablen Versandziffern der Ludwigshafener Malmühle.

Ungleich bedeutender ist der Getreideverkehr gewachsen. Von 225 914 Tonnen stieg derselbe auf 406 964 Tonnen, d. h. um 181 040 Tonnen oder genau 80 vom Hundert. Der Getreideempfang per Bahn ist derzeit minimal, daß er besondere Erwähnung nicht bedarf. Von der Zunahme des Bahnverkehrs um beinahe 0,8 Millionen Tonnen entfallen demnach auf die beiden Artikel Kohle und Getreide-Mehl nicht weniger als 533 104 Tonnen, was 70 Prozent gleichkommt. Die restlichen 250 000 Tonnen rund entfallen auf die vielen anderen Artikel des Mannheimer Handels, von denen hervortreten: Eisen, roh wie fabriziert mit 46 510 Tonnen plus, Feer mit 27 415 Tonnen plus, Holz mit 22 262 Tonnen plus, Zement mit 18 834 Tonnen plus u. a. mehr.

Rechtspflege.

rd. Was ist ein Unfall oder eines alten Weibens? In vielen Fällen, mit denen sich die Versicherungsanstalten zu beschäftigen haben, ist es bekanntlich schwer, festzustellen, ob es sich um einen Unfall im Verkehr handelt, oder ob der Unfall lediglich die Folge eines der dem Versicherten seit langem bestehenden Verfalls ist, in welchem Falle bekanntlich die Unfallversicherungsanstalten die Zahlung von Unfallsrenten ablehnen. Bei schwerem dauernden Weiden des Arbeiters — Tuberkulose, Lungenleiden, Herzleiden — hat beispielsweise das

Reichsversicherungsamt für die Frage, ob die bei der Berufsarbeit pflanzlich eingetragene Veränderung des körperlichen Zustandes — nämlich der Tod — als Folge des Betriebsunfalles anzusehen sei, den Umstand als entscheidend erachtet, ob die der pflanzlichen Veränderung des körperlichen Zustandes vorausgehende Berufsarbeit die gewöhnliche oder eine außergewöhnlich schwere war, die eine größere Kraftanstrengung erforderte, als die Berufsarbeit als Regel nötig machte und hat demgemäß das Vorliegen eines Betriebsunfalles hier verneint, dort bejaht. Wenn bei Vorwande einer gewöhnlichen Berufsarbeit, wie sie von den Arbeitern täglich verrichtet wird und ohne Nothwendigkeit verrichtet wurde, die gefasste Entscheidung — nämlich: Berufsarbeit u. s. w. — erfolgt, so ist die Annahme gerechtfertigt, daß nicht die Verletzung der Berufsarbeit, sondern die natürliche Fortentwicklung des Lebens sie herbeiführt hat, daß sie auch ohne diese Verletzung alsbald eingetreten wäre, daß die Verletzung so weit fortgeschritten war, daß irrend ein Anlaß, irgend eine vorübergehende Tätigkeit auszuüben, um den eingetretenen Erfolg herbeizuführen. Die Verletzung der Berufsarbeit erscheint es daher bedeutungslos, daß die Berufsarbeit im Ganzen für das Leben tödlich und getödtet ist, dessen Entwicklung und damit die Gefahr zu bezeichnen, daß es zum Tode oder einer sonstigen Veränderung des körperlichen Zustandes in dem bezeichneten Sinne führen könne. In einem Falle, mit dem ich das Reichsversicherungsamt zu beschäftigen hatte, hatte ein Schloffer, auf einer Leiter stehend, ein etwa 10 Pfund schweres Eisenblech mit einer Hand aus einem Hause herausgenommen. Dabei hatte er, wie er angab, einen Stich und einen Knack im Handgelenk erlitten. Während das Schiedsgericht dem Verletzten, der dauernd in seiner Erwerbsfähigkeit beeinträchtigt war, eine Unfallrente von 3 Prozent unbefristet, hat das Sachliche Landesversicherungsamt die Entschädigungsansprüche des Schloffers völlig abgewiesen. Nach dem ärztlichen Gutachten hielt das Landesversicherungsamt es für ausgeschlossen, daß die geringe Anstrengung, die für den Schloffer mit dem Herausnehmen des Eisens verbunden war, genügt habe, um eine ernsthafte Verletzung des Handgelenkes — Sehnenzerreißung mit daran anschließender Entzündung — herbeizuführen; das Landesversicherungsamt war vielmehr der Meinung, daß ein bei dem Schloffer bereits vorhandenes Verden so weit vorgeschritten gewesen sei, daß eine geringfügige Tätigkeit zur Verheilung des kranken Gliedes genügt.

14. Stellung der Stadtgemeinde für die Zahlungsfähigkeit eines Stadtbauinspektors. Eine Stadtgemeinde lieh auf einem ihr gehörigen Gelände in sehr lumpiger Gestalt Baugrundstücke vornehmlich für eine tiefe Baugrube auszuheben und aus dieser später das Wasser auszusaugen. Hierdurch und durch die nicht ordnungsgemäße Abfuhrung wurde das auf dem Baugrundstücke stehende Gebäude eines Grundbesitzers beschädigt, und dieser verlangte gegen die Stadtgemeinde die Schadenersatzleistung. Das Oberlandesgericht Frankfurt war zu einer Verurteilung der Stadtgemeinde gelangt. Die Vorurtheile sind durch das angeführte gemeint, es entschied dieses Gericht, es hätte sich bei Anwendung der erforderlichen Sorgfalt voraussehen lassen, daß eine Beschädigung des Nachbargrundes eintreten würde. Ebenso hätte der Bauleiter wissen müssen, daß der Grundwasserstand auf dem Baugrundstücke durch das Auspumpen der Baugrube sich senken und das hierdurch das dort befindliche Haus Schaden erleiden würde. Der Bauinspektor, welcher die Baugruben für die Stadtgemeinde leitete, habe als verantwortlicher Vertreter der Stadt zu gelten, für dessen Verschulden die Stadtgemeinde aufzukommen habe. In der gegen dieses Erkenntnis eingelegten Revision führt die Stadtgemeinde an, der Bauinspektor sei gar nicht verantwortlicher Vertreter der Stadtgemeinde im Sinne des Gesetzes, denn nach dem maßgebenden Statut unterstehe er dem Bau- und Leihamt dieser Stadt, und sei ordnungsgemäßer Vertreter der Stadtgemeinde. Die Stadt habe auch bei der Anstellung des Bauinspektors die erforderliche Sorgfalt angewendet; dieser sei ein tüchtiger, brauchbarer Beamter, der stets seine Pflicht getreu habe. Trotzdem hat das Reichsgericht die Verurteilung der Stadt abgelehnt. Hinsichtlich des letzteren ist es allerdings, so meint der höchste Gerichtshof, daß der in Frage kommende Bauinspektor kein verantwortlicher Vertreter der Stadtgemeinde im Sinne des Gesetzes ist, denn wenn er auch an Verbandsamt angeheft und seine Stellung hinsichtlich der Projektierung und Ausführung von Bauten eine im wesentlichen selbständige ist, so unterliegt er doch nach dem Statut dem Bauamt und hat dessen Befehle zu befolgen. Der Bauamt ist Mitglied des Magistrats, der Bauinspektor nur sein Assistent; nur der erstere ist der verantwortliche Vertreter der Stadtgemeinde. Wenn sich die Stadtgemeinde weiterhin darauf beruft, daß sie bei der Anstellung des Bauinspektors die erforderliche Sorgfalt in Anwendung gebracht habe, so hat sie doch nicht dargelegt, daß bei der Verletzung des Hauses die im Verkehr erforderliche Sorgfalt beobachtet hat, sie hat sogar ausdrücklich erklärt, daß sie sich um die Abwehrungsarbeiten überhaupt nicht gekümmert hat. Diese Unterlassung kann nicht mit dem Hinweis auf die Zustände und die sonst bewiesene Unzulänglichkeit des Bauinspektors gerechtfertigt werden, denn nicht in dieser Hand, sondern in derjenigen des Stadtbaurats lag sachgemäß die Leitung der städtischen Bauarbeiten; dieser hätte die städtischen Bauarbeiten mit der im Verkehr erforderlichen Sorgfalt leiten müssen. Mit Recht hat daher die Revision die Schadenersatzpflicht der Stadtgemeinde für begründet.

15. Rechtsnützliche Vereinbarungen zwischen Gläubiger und Schuldner. Ein Fabrikant war in pekuniäre Schwierigkeiten geraten und hatte mit einem seiner Gläubiger einen Vertrag abgeschlossen, demzufolge dieser sich verpflichtete, dem Fabrikanten einen Kredit bis zu 10.000 M. zu verschaffen, wogegen letzterer ihm eine Entschädigung von 10 Prozent von ihm in seinem Betriebe erzielten Nettogewinnes zahlte und ihm weiter zur Sicherheit für alle ihm etwa aus der oben erwähnten Verpflichtung erwachsenden Ansprüche das Eigentum an seinem ganzen Vorrat an Holz und holzverarbeiteten Waren und den Rohmaterialien und Besatzungen und Geschäftsinventar auszuweisen überließ; ferner leistete er dem Gläubiger alle Geschäftsausgaben und verpflichtete sich, ihm auch das Eigentum an den weiter zu erwerbenden Rohmaterialien zu übertragen. Die übereigneten Sachen sollten dem Fabrikanten zum uneingeschränkten Gebrauch überlassen bleiben, und er sollte auch das Recht haben, die Rohstoffe zur Herstellung von Waren zu verwenden und die fertigen Waren im ordnungsgemäßen Geschäftsbetriebe zu verkaufen. Die Holzungen, welche der Fabrikant an den neuverschafften Kredit machte, gingen nicht in Erfüllung, es glückte ihm nicht, sein Unternehmen rentabel zu gestalten, er geriet in Kontur, und nun machte der Gläubiger aufgrund des Vertrages Ausforderungs- und Pfändungsansprüche geltend, deren Berechnung der Konturverwalter bestritt, indem er behauptete, daß der zwischen dem Gläubiger und dem in Kontur geratenen pekuniäre Vertrag gegen die guten Sitten verstoße, also nichtig sei und irgendwelche Rechte daraus nicht hergeleitet werden könnten. Der Gläubiger machte nun seine Ansprüche im Klagen, er geltend, er wurde aber in allen Instanzen abgewiesen. Der hier in Rede stehende Vertrag ist nichtig, so entschied das Reichsgericht. Falls es sich hier nicht überhaupt um einen bloßen Scheinvertrag handelte, so entzieht er dem Schuldner völlig die rechtliche Selbständigkeit und gibt dem Gläubiger die Möglichkeit, jederzeit einzugreifen und die gewerbliche Tätigkeit des Schuldners lahmzulegen. Die Rücksicht auf den gesunden Verkehr, auf die Interessen der sonstigen Gläubiger, insbesondere diejenigen, von denen der Schuldner die Waren zu seinem weiteren Geschäftsbetriebe entnimmt, erfordert, daß einer Vereinbarung, durch die der Schuldner sich seines gesamten, dem Geschäftsbetriebe dienenden Vermögens, auch des zukünftig zu erwerbenden, anzuwenden eines Gläubigers entäußert und zum bloßen Verleugere dieses Gläubigers wird — obwohl er nach außen hin den Schein des selbständigen Gewerbetreibenden aufrechterhält —, die rechtliche Anerkennung verweigert werde. Schon allein die Bestimmung, wonach der Schuldner alle zukünftig entstehenden Rückstände an den Gläubiger abtritt, macht den Vertrag unzulässig. Jede Erweiterung des Geschäftsbetriebes, jede Vertheilung des Abtretenden an anderen Unternehmungen muß an Zweifeln führen, ob die daraus entstehenden Forderungen als Geschäftsausgaben im Sinne des Vertrages anzusehen sind und demnach mitabgetreten sind oder nicht; die Bestimmung der abgetretenen Forderungen entzieht also der nötigen Bestimmtheit. Es würde eine schwere Gefährdung des rechtlichen Verkehrs bedeuten, sollte man solche Abtretungen als rechtsgültig anerkennen. Der Kläger kann sich demgegenüber nicht auf einzelne andere Vertragsbestimmungen berufen, denn der Vertrag war nur als ein einheitliches Ganzes gemeint, und es ist daher gemäß § 139 des Bürgerl. Gesetzbuches seinem ganzen Inhalt nach nichtig.

Vom Waren- und Produktenmarkt.

(Von unserem Korrespondenten.)

In der nunmehr abgelaufenen Berichtswochen, umfassend die Zeit von 15. bis 22. d. M., war die Tendenz auf dem Weltmarkte für Getreide wieder vorwiegend matt und die rückläufige Bewegung machte weitere Fortschritte. Die Gründe, die wir in unserem letzten Bericht anführten, waren auch in dieser Woche für die schwache Haltung bestimmend. Die Weltverfügungen sind in der vergangenen Woche von 31.000 Tonnen auf 317.000 Tonnen angewachsen. Daraus kommt, daß Argentinien,

nachdem der Streik der Eisenbahnarbeiter beigelegt ist, nun mit stärkeren Abladungen hervortritt. Die dieswöchentlichen Verschiffungen von Weizen belaufen sich von dort auf 71.000 Tonnen gegen nur 25.000 Tonnen in der vorhergehenden Woche. Die diese Tatsache schon preisdrückend, zumal auf eine weitere Zunahme der Exportleistungen von Argentinien und damit auf eine reichlicheren Versorgung des Weltmarktes zu rechnen ist, so kam ferner noch in Betracht, daß die argentinischen Exportfirmen sich im allgemeinen verlaufsüftiger zeigten, und daß unter den leichteren Sorten, die angeboten werden, sich Ware bis zu 61 Sh. herab befindet, die überhaupt zu Millereiswaren nicht verwendet werden kann. Die früher verkauften schweren Weizenarten werden nur noch von vereinzelten Firmen offeriert. In den Vereinigten Staaten von Nordamerika war die Stimmung an den Märkten schwankend, doch vorwiegend schwach. Die Abnahme der Bestände in der Union und in Kanada, die sich nach Probstreit in den letzten 8 Tagen von 111.162.000 auf 109.509.000 Bushels verminderten, bildete nur vorübergehend ein Hoffmoment, da die Nachrichten aus Argentinien und der Bericht des Cincinnati Price Current über den Stand der Winterweizenarten in der Union entgegenwirkten. Ende der Woche stellten sich die Preise für Rotweizen in New York um 1/2 und in Chicago um 1/4 Cts. niedriger als in der Vorwoche. Aus Indien werden Regensfälle gemeldet, doch scheinen diese bis jetzt der Ernte keinen Schaden zuzufügen zu haben. In Australien schreitet man nun zu stärkeren Abladungen. Die Berichte über den Anfall des dortigen Weizens lauten bis jetzt günstig. In Rußland blieben die Zufuhren knapp und aus manchen Gegenden lagen auch Klagen über ungünstige Wetterverhältnisse vor, indes zeigten sich auch die russischen Exporteure in ihren Vorberungen etwas nachgiebiger. Von den englischen Märkten liefen schwächere Berichte ein, die Kaufkraft ist dort merklich erloschen, und da in den Vorwochen große Ladungen kanadische, australische, und indische Weizen aufkauft wurden, so besteht jetzt wenig Neigung zu neuen Anschaffungen.

An unseren süddeutschen Märkten war die Tendenz in Uebereinstimmung mit der Haltung des Weltmarktes matt. Fortgesetzt wird über den schleppenden Nachlaß geklagt, und da unsere Mühlen infolgedessen keine Kaufkraft besaßen, so war die Unternehmungslust im allgemeinen klein. Die Offerten von den Exportländern wurden weiter ermäßigt. Rumentlich Amerika und Argentinien waren stark nachgeboten. Für Manitoba Nr. 4 per Februar-März Abladung forderte man heute 165.50 Mark, dito Nr. 5 154 M., für Plata 77 Nr. per Februar-März 161, dito 78 Nr. 163, dito 79 Nr. 164.50 und für 78 Nr. blank, für Februar-März 160.50, per Sonne, Cif Rotterdam. Für Kama 10 Bund 5 verlangte man heute 181 M., Agaw-Weizen 10 Bund 174, und für rumänischen 79 Nr. 3 Prozent blank 168.50, alles per prompte Verschiffung, per Sonne, Cif Rotterdam. Im Wagongeschäft zeigten sich die Käufer auch zu Preisangeboten geneigt. Die offiziellen Notierungen sind indes ziemlich unüberändert. Russische Weizen werden je nach Qualität zu M. 237.50—280, rumänische zu M. 235—245, Manitoba Nr. 4 zu M. 237.50, Plata zu M. 232.50—237.50 und indische zu M. 220—235 per Sonne, bahrfrei Mannheim offeriert. Roggen gab ebenfalls unter dem Druck der schwächeren Tendenz, die im allgemeinen sich fühlbar machte, nach, konnte sich aber im großen und ganzen doch besser im Preise behaupten als Weizen, da die Vorräte in Roggen nur mäßig sind und Rußland nur mit knappen Angebot herauskam. Rumänischer 72-73 Nr. schwer war zu M. 147, russischer 9 Bund 10-15 zu M. 146 und Norddeutscher im Gewicht von 73-74 Nr. zu 149.50, alles per prompte Lieferung, per Sonne, gegen Kasse, Cif Rotterdam am Markte. Für hier disponiblen russischen Roggen forderte man unüberändert M. 205 und für pilsener 202.50 per Tonne bahrfrei Mannheim. In Brauergeste sind die Umsätze bescheiden. In seiner Geste ist das Angebot sehr klein, andererseits fehlt aber auch die Nachfrage. Die Tendenz ist ruhig, bei unüberänderten Preisen. Futtermittel war reichlicher und billiger angeboten. Die Kaufkraft war wesentlich ruhiger als in den Vorwochen, da die milde Witterung auf die Bedarfsfrage nachteilig einwirkte. Russische Futtergerste im Gewicht von 58-59 Nr. wurde zu M. 154 per prompte, und Platagerste zu 58 Nr. schwer zu M. 153.50, per Februar-März Abladung, per Sonne, Cif Rotterdam, angeboten. Für hier greifbare russische Futtergerste forderte man 172.50—175 per Tonne, bahrfrei Mannheim. Für Hafer war der Markt sehr schwach geworden, zumal die Verbraucher als auch der Handel sich Mehlereie anerkennen. Rumentlich Platisher war billiger angeboten und zwar im Gewicht von 46-47 Nr. per Februar-März Abladung zu M. 124.50 per Tonne, Cif Rotterdam. Hier in der Geste russischer Hafer blieb zu M. 210—220, Plata zu M. 190—192.50 und bahrfrei zu M. 207.50—212.50 per Tonne, frei Wagon Mannheim erhältlich. Weizen hatte ruhigen Markt. Die Nachrichten aus Argentinien, die auf eine brillante Mehlereie bis jetzt schließen lassen, wirkten preisdrückend. Die Nachfrage hat stark nachgelassen. Die Angebote waren reichlicher und nachgiebiger. Platamais war billiger zu M. 118 per Tonne, Cif Rotterdam offeriert, Lieferung per Rai-Nam. Für amerikanischen Weizen forderte man heute per Februar-März Abladung M. 135.50, per Sonne, Cif Seeablad. Für hier disponiblen Gallog wurden M. 190 per Tonne, bahrfrei Mannheim gefordert.

Die Notierungen stellen sich an den folgenden Getreidemärkten:

Getreide	Sorte	Preis	Veränderung	
Weizen	Russ. Nord	167	99.2	Dif.
	do	104 1/4	102 1/2	-1 1/4
	Chicago	103 1/2	104	-1 1/4
	do	101 1/4	100	-1 1/4
	Panama-Arzt	8.65	8.45	-0.20
	Liverpool	7/6	7/4	-1/4
	Bombay	11.81	11.60	-0.21
	Paris	271.50	275	+3.50
	Berlin	218	215.75	-2.25
	Mannheim	225	225	—
Roggen	Chicago	98	91	-7
	do	—	—	—
	Paris	220	220	—
Hafer	Berlin	196	194.25	-1.75
	Mannheim	202.50	202.50	—
	Chicago	52 1/2	52 1/2	—
	Paris	221	216	-5
Mais	Berlin	193.25	193.75	+0.50
	Mannheim	210	210	—
	do	—	—	—

Handelsberichte.

Wochenberichts.

Frankfurt, 24. Februar.

Die Börse zeigte in dieser Woche eine recht misanthropische und teilweise verärgerte Haltung. Die Hauptursache hierfür war zunächst die große Geldknappheit, die auf den meisten Marktgebieten vorherrschte. Der Markt in diesem Jahre ein eigenartiges Gesicht bekommen. Immer heller werden die industriellen Nachrichten, immer mehr läßt sich durch England's Bericht auf eine agrarische Daltung gegen Deutschland der politische Horizont auf, aber die Bescheidenheit von seinen Klagen daraus. Wochenlang hat die vermittelte Lage der Weltmarkt auf der Börse gelastet. In den Diskussionen über die Daltung der Reichsbank in der Frage der Liquidität traten dann

weiter Überlegungen darüber ein, daß die jetzt geltenden Gesetze im Verhältnis zur Jahreszeit als hoch betrachtet werden müssen. Die Befürchtung, daß die von Reichsbankpräsidenten und auch vom Generaldirektor der Reichsbank-Verwaltung ausgearbeiteten Ermahnungen zur Einschränkung der Kredite, die Beziehungen der Reichsbank zu ihrer Kundenschaft unangenehm beeinflussen könnten, habe einen merklichen Eindruck auf die Stimmung und auf die Gestaltung des Geschäftes. Kaufaufträge aus Kapitalmärkten mangelten fast gänzlich und das zum Verkauf kommende Offizienmaterial fand nur unter Preisablässen Aufnahme.

Die Besprechungen, die der Reichsbankpräsident mit Berliner Großbankdirektoren über die Frage der Verbesserung der Liquidität im deutschen Bankwesen abgehalten hat, haben in der Öffentlichkeit und vor allem an der Börse außerordentliches Aufsehen gemacht. Man sieht sich in die Zeit der Weidmann'schen nach der Krise von 1907 in die Zeit der Bankengrunder zurückversetzt. Man fragt sich allerdings warum man denn eigentlich nun schon wieder diese Debatten heraufbeschwöre, die doch nur die Konjunktur fördern würden. Aber diejenigen, welche aus den Lehren der Vergangenheit nichts zu lernen vermochten, zeigen, daß sie noch wenig gelernt haben, denn in Wirklichkeit ist das Uebel der übermäßigen Kreditanspannung, wie es 1907 so erschreckend zu Tage trat, nicht weniger als befeuert und wenn jetzt die Reichsbank energisch darauf bringt, daß die Banken nun aus Thaurie und Paria endlich die Konsequenzen ziehen, um wirklich etwas zu tun, um der wachsenden Kreditanspannung entgegenzuwirken, so darf man sich dies nicht zum Vorwurf machen. Es ist richtig, daß einmal ein Anfang gemacht werden muß.

Auf die Notwendigkeit in der Kreditübernahme mehr Nach zu halten, wurde schon früher hingewiesen. Eine bessere Frage dürfte es sein, wie es mit der Einräumung von Krediten bei den Emissionen steht. Es genügt für den vorliegenden Zweck darauf hinzuweisen, daß der Erfolg der Subskription auf Reichsbankleihen und Konsols zu weilen arg beeinträchtigt werden würde, wenn die Banken den Leihnehmern nicht durch zeitweilige Gewährung von Kredit den Erwerb der Papiere erleichtern wollten.

Im vorigen Wochenberichts hatten wir bereits über den Geschäftsbereich der Nationalbank berichtet und im Laufe dieser Woche fanden wieder weitere Umsätze zur Verfügung. Es konstatiert sich, daß die deutsche Volkswirtschaft unter den politischen Verhältnissen kaum zu leiden gehabt hat. Industrie und Handel wurden in ihrer Entwicklung fast gar nicht durch sie beeinträchtigt, nur an der Börse waren die ungünstigen Folgen der weltweiten Vorgänge zu spüren. Das Publikum bereitete sich auf alle Eventualitäten vor.

Neu günstig beurteilt wurde die Bilanz der Berliner Handelsgesellschaft, welche die Dividende von 9 auf 12 Proz. erhöhen konnte. Diese Dividendensteigerung verdient in diesem Augenblick besondere Interesse, auch wenn man sich vor Augen hält, daß die Handelsgesellschaft bei Verneinung der abgeschlossenen Aktienrückgewinnung einen weiteren Spielraum hat, daß ihrer großen Aktienbesitzer und ihrer seit Jahren bescheidenen Dividendenpolitik. Jedenfalls zeigen auch bei dieser Bilanz die Ergebnisse für 1911 in allen Hinsichten eine erfreuliche Weiterentwicklung. Der Gewinn aus Provisionen war höher als im vorigen Jahre. Die Handelsgesellschaft war, was leider nicht an der Börse nicht zu ersehen ist, bei der in Kontakt gestandenem Bankfirma Viktorin in Hildesheim mit einem minimalen Betrag beteiligt, während sie aber im vorigen Jahre etwa 1/2 Millionen auf den Konten der Reichsbank-Bank abstellen mußte, einen Betrag, der nach Ansicht der Verwaltung aus anderen Umständen nicht zu rechtfertigen war. Die Bilanz nahm die Bilanz dieser Bank günstig auf und der Kurs dieser Aktie konnte mäßig ansteigen. Auch die übrigen Bankaktien konnten sich nach der vorübergehenden Schwächung mäßig erholen. Für deutsche Bank trat eine Besserung ein auf die Reorganisation der Berliner Terrain- und Bau-Aktien. Die Verhältnisse der Aktien und die Terrain-Bank haben sich, obwohl sie wieder hinsichtlich der Aktien, noch der Obligationen der Berliner Terrain- und Bau-Aktien ein Emissions-Erlöse an vertreten haben, zu erheblichen Einnahmen durch die den im Publikum befindlichen Aktien der Berliner Terrain- und Bau-Aktien auf Gute kommen. Die Deutsche Bank hat von langer Hand die erforderlichen Maßnahmen vorgenommen, in ihrer im nächsten Monat zur Veröffentlichung gelangenden Bilanz, die für sie entscheidenden Umsätze völlig befreit. Deutscherische Bankaktien wurden sich eine mäßige Kurssteigerung gefallen lassen. Mittelbanken zeigen größtenteils gut behauptete Tendenz bei allerdings mäßigen Umsätzen.

Die Umsätze auf dem Weltmarkt waren sehr bescheiden. Das zunächst Montanapapier betrifft, so war die Haltung der Tendenz größtenteils eine schwächere. Einen gewissen Druck auf die Gesamtstimmung dieser Papiere übten die Meldungen aus über den in England drohenden Generalstreik der Bergleute, dem die französischen Bergarbeiter sich anschließen geneigt zeigten, und die Ursache gewiss auch in den Kreisen der deutschen Montanindustrie hervorgerufen würde. Man beschaffte sich mit der Ergebnislosigkeit der bisherigen Verhandlungen zur Vermeidung des für den 1. März in Aussicht genommenen Streik der englischen Bergarbeiter und es fehlte nicht an Bestimmen, welche diese Katastrophe schon heranzubringen sahen und erhebende Wirkung derselben auf den heimischen Metallmarkt herauf zu kommen vermochte. Eine weitere Mitbestimmung brachte ferner noch der wenig günstige Bericht über amerikanisches Eisen- und Stahlindustrie, wo vor einer unangenehmeren Wendung und schwachen Tendenz gemeldet wird. Unter den städtischen Papiere sind wiederum, darunter Bergbau, Deutsch-Berliner und Westfälische Aktien, im Zusammenhang mit der Ergebnislosigkeit der bisherigen Verhandlungen zur Vermeidung des für den 1. März in Aussicht genommenen Streik der englischen Bergarbeiter und es fehlte nicht an Bestimmen, welche diese Katastrophe schon heranzubringen sahen und erhebende Wirkung derselben auf den heimischen Metallmarkt herauf zu kommen vermochte. Eine weitere Mitbestimmung brachte ferner noch der wenig günstige Bericht über amerikanisches Eisen- und Stahlindustrie, wo vor einer unangenehmeren Wendung und schwachen Tendenz gemeldet wird. Unter den städtischen Papiere sind wiederum, darunter Bergbau, Deutsch-Berliner und Westfälische Aktien, im Zusammenhang mit der Ergebnislosigkeit der bisherigen Verhandlungen zur Vermeidung des für den 1. März in Aussicht genommenen Streik der englischen Bergarbeiter und es fehlte nicht an Bestimmen, welche diese Katastrophe schon heranzubringen sahen und erhebende Wirkung derselben auf den heimischen Metallmarkt herauf zu kommen vermochte. Eine weitere Mitbestimmung brachte ferner noch der wenig günstige Bericht über amerikanisches Eisen- und Stahlindustrie, wo vor einer unangenehmeren Wendung und schwachen Tendenz gemeldet wird. Unter den städtischen Papiere sind wiederum, darunter Bergbau, Deutsch-Berliner und Westfälische Aktien, im Zusammenhang mit der Ergebnislosigkeit der bisherigen Verhandlungen zur Vermeidung des für den 1. März in Aussicht genommenen Streik der englischen Bergarbeiter und es fehlte nicht an Bestimmen, welche diese Katastrophe schon heranzubringen sahen und erhebende Wirkung derselben auf den heimischen Metallmarkt herauf zu kommen vermochte. Eine weitere Mitbestimmung brachte ferner noch der wenig günstige Bericht über amerikanisches Eisen- und Stahlindustrie, wo vor einer unangenehmeren Wendung und schwachen Tendenz gemeldet wird. Unter den städtischen Papiere sind wiederum, darunter Bergbau, Deutsch-Berliner und Westfälische Aktien, im Zusammenhang mit der Ergebnislosigkeit der bisherigen Verhandlungen zur Vermeidung des für den 1. März in Aussicht genommenen Streik der englischen Bergarbeiter und es fehlte nicht an Bestimmen, welche diese Katastrophe schon heranzubringen sahen und erhebende Wirkung derselben auf den heimischen Metallmarkt herauf zu kommen vermochte. Eine weitere Mitbestimmung brachte ferner noch der wenig günstige Bericht über amerikanisches Eisen- und Stahlindustrie, wo vor einer unangenehmeren Wendung und schwachen Tendenz gemeldet wird. Unter den städtischen Papiere sind wiederum, darunter Bergbau, Deutsch-Berliner und Westfälische Aktien, im Zusammenhang mit der Ergebnislosigkeit der bisherigen Verhandlungen zur Vermeidung des für den 1. März in Aussicht genommenen Streik der englischen Bergarbeiter und es fehlte nicht an Bestimmen, welche diese Katastrophe schon heranzubringen sahen und erhebende Wirkung derselben auf den heimischen Metallmarkt herauf zu kommen vermochte. Eine weitere Mitbestimmung brachte ferner noch der wenig günstige Bericht über amerikanisches Eisen- und Stahlindustrie, wo vor einer unangenehmeren Wendung und schwachen Tendenz gemeldet wird. Unter den städtischen Papiere sind wiederum, darunter Bergbau, Deutsch-Berliner und Westfälische Aktien, im Zusammenhang mit der Ergebnislosigkeit der bisherigen Verhandlungen zur Vermeidung des für den 1. März in Aussicht genommenen Streik der englischen Bergarbeiter und es fehlte nicht an Bestimmen, welche diese Katastrophe schon heranzubringen sahen und erhebende Wirkung derselben auf den heimischen Metallmarkt herauf zu kommen vermochte. Eine weitere Mitbestimmung brachte ferner noch der wenig günstige Bericht über amerikanisches Eisen- und Stahlindustrie, wo vor einer unangenehmeren Wendung und schwachen Tendenz gemeldet wird. Unter den städtischen Papiere sind wiederum, darunter Bergbau, Deutsch-Berliner und Westfälische Aktien, im Zusammenhang mit der Ergebnislosigkeit der bisherigen Verhandlungen zur Vermeidung des für den 1. März in Aussicht genommenen Streik der englischen Bergarbeiter und es fehlte nicht an Bestimmen, welche diese Katastrophe schon heranzubringen sahen und erhebende Wirkung derselben auf den heimischen Metallmarkt herauf zu kommen vermochte. Eine weitere Mitbestimmung brachte ferner noch der wenig günstige Bericht über amerikanisches Eisen- und Stahlindustrie, wo vor einer unangenehmeren Wendung und schwachen Tendenz gemeldet wird. Unter den städtischen Papiere sind wiederum, darunter Bergbau, Deutsch-Berliner und Westfälische Aktien, im Zusammenhang mit der Ergebnislosigkeit der bisherigen Verhandlungen zur Vermeidung des für den 1. März in Aussicht genommenen Streik der englischen Bergarbeiter und es fehlte nicht an Bestimmen, welche diese Katastrophe schon heranzubringen sahen und erhebende Wirkung derselben auf den heimischen Metallmarkt herauf zu kommen vermochte. Eine weitere Mitbestimmung brachte ferner noch der wenig günstige Bericht über amerikanisches Eisen- und Stahlindustrie, wo vor einer unangenehmeren Wendung und schwachen Tendenz gemeldet wird. Unter den städtischen Papiere sind wiederum, darunter Bergbau, Deutsch-Berliner und Westfälische Aktien, im Zusammenhang mit der Ergebnislosigkeit der bisherigen Verhandlungen zur Vermeidung des für den 1. März in Aussicht genommenen Streik der englischen Bergarbeiter und es fehlte nicht an Bestimmen, welche diese Katastrophe schon heranzubringen sahen und erhebende Wirkung derselben auf den heimischen Metallmarkt herauf zu kommen vermochte. Eine weitere Mitbestimmung brachte ferner noch der wenig günstige Bericht über amerikanisches Eisen- und Stahlindustrie, wo vor einer unangenehmeren Wendung und schwachen Tendenz gemeldet wird. Unter den städtischen Papiere sind wiederum, darunter Bergbau, Deutsch-Berliner und Westfälische Aktien, im Zusammenhang mit der Ergebnislosigkeit der bisherigen Verhandlungen zur Vermeidung des für den 1. März in Aussicht genommenen Streik der englischen Bergarbeiter und es fehlte nicht an Bestimmen, welche diese Katastrophe schon heranzubringen sahen und erhebende Wirkung derselben auf den heimischen Metallmarkt herauf zu kommen vermochte. Eine weitere Mitbestimmung brachte ferner noch der wenig günstige Bericht über amerikanisches Eisen- und Stahlindustrie, wo vor einer unangenehmeren Wendung und schwachen Tendenz gemeldet wird. Unter den städtischen Papiere sind wiederum, darunter Bergbau, Deutsch-Berliner und Westfälische Aktien, im Zusammenhang mit der Ergebnislosigkeit der bisherigen Verhandlungen zur Vermeidung des für den 1. März in Aussicht genommenen Streik der englischen Bergarbeiter und es fehlte nicht an Bestimmen, welche diese Katastrophe schon heranzubringen sahen und erhebende Wirkung derselben auf den heimischen Metallmarkt herauf zu kommen vermochte. Eine weitere Mitbestimmung brachte ferner noch der wenig günstige Bericht über amerikanisches Eisen- und Stahlindustrie, wo vor einer unangenehmeren Wendung und schwachen Tendenz gemeldet wird. Unter den städtischen Papiere sind wiederum, darunter Bergbau, Deutsch-Berliner und Westfälische Aktien, im Zusammenhang mit der Ergebnislosigkeit der bisherigen Verhandlungen zur Vermeidung des für den 1. März in Aussicht genommenen Streik der englischen Bergarbeiter und es fehlte nicht an Bestimmen, welche diese Katastrophe schon heranzubringen sahen und erhebende Wirkung derselben auf den heimischen Metallmarkt herauf zu kommen vermochte. Eine weitere Mitbestimmung brachte ferner noch der wenig günstige Bericht über amerikanisches Eisen- und Stahlindustrie, wo vor einer unangenehmeren Wendung und schwachen Tendenz gemeldet wird. Unter den städtischen Papiere sind wiederum, darunter Bergbau, Deutsch-Berliner und Westfälische Aktien, im Zusammenhang mit der Ergebnislosigkeit der bisherigen Verhandlungen zur Vermeidung des für den 1. März in Aussicht genommenen Streik der englischen Bergarbeiter und es fehlte nicht an Bestimmen, welche diese Katastrophe schon heranzubringen sahen und erhebende Wirkung derselben auf den heimischen Metallmarkt herauf zu kommen vermochte. Eine weitere Mitbestimmung brachte ferner noch der wenig günstige Bericht über amerikanisches Eisen- und Stahlindustrie, wo vor einer unangenehmeren Wendung und schwachen Tendenz gemeldet wird. Unter den städtischen Papiere sind wiederum, darunter Bergbau, Deutsch-Berliner und Westfälische Aktien, im Zusammenhang mit der Ergebnislosigkeit der bisherigen Verhandlungen zur Vermeidung des für den 1. März in Aussicht genommenen Streik der englischen Bergarbeiter und es fehlte nicht an Bestimmen, welche diese Katastrophe schon heranzubringen sahen und erhebende Wirkung derselben auf den heimischen Metallmarkt herauf zu kommen vermochte. Eine weitere Mitbestimmung brachte ferner noch der wenig günstige Bericht über amerikanisches Eisen- und Stahlindustrie, wo vor einer unangenehmeren Wendung und schwachen Tendenz gemeldet wird. Unter den städtischen Papiere sind wiederum, darunter Bergbau, Deutsch-Berliner und Westfälische Aktien, im Zusammenhang mit der Ergebnislosigkeit der bisherigen Verhandlungen zur Vermeidung des für den 1. März in Aussicht genommenen Streik der englischen Bergarbeiter und es fehlte nicht an Bestimmen, welche diese Katastrophe schon heranzubringen sahen und erhebende Wirkung derselben auf den heimischen Metallmarkt herauf zu kommen vermochte. Eine weitere Mitbestimmung brachte ferner noch der wenig günstige Bericht über amerikanisches Eisen- und Stahlindustrie, wo vor einer unangenehmeren Wendung und schwachen Tendenz gemeldet wird. Unter den städtischen Papiere sind wiederum, darunter Bergbau, Deutsch-Berliner und Westfälische Aktien, im Zusammenhang mit der Ergebnislosigkeit der bisherigen Verhandlungen zur Vermeidung des für den 1. März in Aussicht genommenen Streik der englischen Bergarbeiter und es fehlte nicht an Bestimmen, welche diese Katastrophe schon heranzubringen sahen und erhebende Wirkung derselben auf den heimischen Metallmarkt herauf zu kommen vermochte. Eine weitere Mitbestimmung brachte ferner noch der wenig günstige Bericht über amerikanisches Eisen- und Stahlindustrie, wo vor einer unangenehmeren Wendung und schwachen Tendenz gemeldet wird. Unter den städtischen Papiere sind wiederum, darunter Bergbau, Deutsch-Berliner und Westfälische Aktien, im Zusammenhang mit der Ergebnislosigkeit der bisherigen Verhandlungen zur Vermeidung des für den 1. März in Aussicht genommenen Streik der englischen Bergarbeiter und es fehlte nicht an Bestimmen, welche diese Katastrophe schon heranzubringen sahen und erhebende Wirkung derselben auf den heimischen Metallmarkt herauf zu kommen vermochte. Eine weitere Mitbestimmung brachte ferner noch der wenig günstige Bericht über amerikanisches Eisen- und Stahlindustrie, wo vor einer unangenehmeren Wendung und schwachen Tendenz gemeldet wird. Unter den städtischen Papiere sind wiederum, darunter Bergbau, Deutsch-Berliner und Westfälische Aktien, im Zusammenhang mit der Ergebnislosigkeit der bisherigen Verhandlungen zur Vermeidung des für den 1. März in Aussicht genommenen Streik der englischen Bergarbeiter und es fehlte nicht an Bestimmen, welche diese Katastrophe schon heranzubringen sahen und erhebende Wirkung derselben auf den heimischen Metallmarkt herauf zu kommen vermochte. Eine weitere Mitbestimmung brachte ferner noch der wenig günstige Bericht über amerikanisches Eisen- und Stahlindustrie, wo vor einer unangenehmeren Wendung und schwachen Tendenz gemeldet wird. Unter den städtischen Papiere sind wiederum, darunter Bergbau, Deutsch-Berliner und Westfälische Aktien, im Zusammenhang mit der Ergebnislosigkeit der bisherigen Verhandlungen zur Vermeidung des für den 1. März in Aussicht genommenen Streik der englischen Bergarbeiter und es fehlte nicht an Bestimmen, welche diese Katastrophe schon heranzubringen sahen und erhebende Wirkung derselben auf den heimischen Metallmarkt herauf zu kommen vermochte. Eine weitere Mitbestimmung brachte ferner noch der wenig günstige Bericht über amerikanisches Eisen- und Stahlindustrie, wo vor einer unangenehmeren Wendung und schwachen Tendenz gemeldet wird. Unter den städtischen Papiere sind wiederum, darunter Bergbau, Deutsch-Berliner und Westfälische Aktien, im Zusammenhang mit der Ergebnislosigkeit der bisherigen Verhandlungen zur Vermeidung des für den 1. März in Aussicht genommenen Streik der englischen Bergarbeiter und es fehlte nicht an Bestimmen, welche diese Katastrophe schon heranzubringen sahen und erhebende Wirkung derselben auf den heimischen Metallmarkt herauf zu kommen vermochte. Eine weitere Mitbestimmung brachte ferner noch der wenig günstige Bericht über amerikanisches Eisen- und Stahlindustrie, wo vor einer unangenehmeren Wendung und schwachen Tendenz gemeldet wird. Unter den städtischen Papiere sind wiederum, darunter Bergbau, Deutsch-Berliner und Westfälische Aktien, im Zusammenhang mit der Ergebnislosigkeit der bisherigen Verhandlungen zur Vermeidung des für den 1. März in Aussicht genommenen Streik der englischen Bergarbeiter und es fehlte nicht an Bestimmen, welche diese Katastrophe schon heranzubringen sahen und erhebende Wirkung derselben auf den heimischen Metallmarkt herauf zu kommen vermochte. Eine weitere Mitbestimmung brachte ferner noch der wenig günstige Bericht über amerikanisches Eisen- und Stahlindustrie, wo vor einer unangenehmeren Wendung und schwachen Tendenz gemeldet wird. Unter den städtischen Papiere sind wiederum, darunter Bergbau, Deutsch-Berliner und Westfälische Aktien, im Zusammenhang mit der Ergebnislosigkeit der bisherigen Verhandlungen zur Vermeidung des für den 1. März in Aussicht genommenen Streik der englischen Bergarbeiter und es fehlte nicht an Bestimmen, welche diese Katastrophe schon heranzubringen sahen und erhebende Wirkung derselben auf den heimischen Metallmarkt herauf zu kommen vermochte. Eine weitere Mitbestimmung brachte ferner noch der wenig günstige Bericht über amerikanisches Eisen- und Stahlindustrie, wo vor einer unangenehmeren Wendung und schwachen Tendenz gemeldet wird. Unter den städtischen Papiere sind wiederum, darunter Bergbau, Deutsch-Berliner und Westfälische Aktien, im Zusammenhang mit der Ergebnislosigkeit der bisherigen Verhandlungen zur Vermeidung des für den 1. März in Aussicht genommenen Streik der englischen Bergarbeiter und es fehlte nicht an Bestimmen, welche diese Katastrophe schon heranzubringen sahen und erhebende Wirkung derselben auf den heimischen Metallmarkt herauf zu kommen vermochte. Eine weitere Mitbestimmung brachte ferner noch der wenig günstige Bericht über amerikanisches Eisen- und Stahlindustrie, wo vor einer unangenehmeren Wendung und schwachen Tendenz gemeldet wird. Unter den städtischen Papiere sind wiederum, darunter Bergbau, Deutsch-Berliner und Westfälische Aktien, im Zusammenhang mit der Ergebnislosigkeit der bisherigen Verhandlungen zur Vermeidung des für den 1. März in Aussicht genommenen Streik der englischen Bergarbeiter und es fehlte nicht an Bestimmen, welche diese Katastrophe schon heranzubringen sahen und erhebende Wirkung derselben auf den heimischen Metallmarkt herauf zu kommen vermochte. Eine weitere Mitbestimmung brachte ferner noch der wenig günstige Bericht über amerikanisches Eisen- und Stahlindustrie, wo vor einer unangenehmeren Wendung und schwachen Tendenz gemeldet wird. Unter den städtischen Papiere sind wiederum, darunter Bergbau, Deutsch-Berliner und Westfälische Aktien, im Zusammenhang mit der Ergebnislosigkeit der bisherigen Verhandlungen zur Vermeidung des für den 1. März in Aussicht genommenen Streik der englischen Bergarbeiter und es fehlte nicht an Bestimmen, welche diese Katastrophe schon heranzubringen sahen und erhebende Wirkung derselben auf den heimischen Metallmarkt herauf zu kommen vermochte. Eine weitere Mitbestimmung brachte ferner noch der wenig günstige Bericht über amerikanisches Eisen- und Stahlindustrie, wo vor einer unangenehmeren Wendung und schwachen Tendenz gemeldet wird. Unter den städtischen Papiere sind wiederum, darunter Bergbau, Deutsch-Berliner und Westfälische Aktien, im Zusammenhang mit der Ergebnislosigkeit der bisherigen Verhandlungen zur Vermeidung des für den 1. März in Aussicht genommenen Streik der englischen Bergarbeiter und es fehlte nicht an Bestimmen, welche diese Katastrophe schon heranzubringen sahen und erhebende Wirkung derselben auf den heimischen Metallmarkt herauf zu kommen vermochte. Eine weitere Mitbestimmung brachte ferner noch der wenig günstige Bericht über amerikanisches Eisen- und Stahlindustrie, wo vor einer unangenehmeren Wendung und schwachen Tendenz gemeldet wird. Unter den städtischen Papiere sind wiederum, darunter Bergbau, Deutsch-Berliner und Westfälische Aktien, im Zusammenhang mit der Ergebnislosigkeit der bisherigen Verhandlungen zur Vermeidung des für den 1. März in Aussicht genommenen Streik der englischen Bergarbeiter und es fehlte nicht an Bestimmen, welche diese Katastrophe schon heranzubringen sahen und erhebende Wirkung derselben auf den heimischen Metallmarkt herauf zu kommen vermochte. Eine weitere Mitbestimmung brachte ferner noch der wenig günstige Bericht über amerikanisches Eisen- und Stahlindustrie, wo vor einer unangenehmeren Wendung und schwachen Tendenz gemeldet wird. Unter den städtischen Papiere sind wiederum, darunter Bergbau, Deutsch-Berliner und Westfälische Aktien, im Zusammenhang mit der Ergebnislosigkeit der bisherigen Verhandlungen zur Vermeidung des für den 1. März in Aussicht genommenen Streik der englischen Bergarbeiter und es fehlte nicht an Bestimmen, welche diese Katastrophe schon heranzubringen sahen und erhebende Wirkung derselben auf den heimischen Metallmarkt herauf zu kommen vermochte. Eine weitere Mitbestimmung brachte ferner noch der wenig günstige Bericht über amerikanisches Eisen- und Stahlindustrie, wo vor einer unangenehmeren Wendung und schwachen Tendenz gemeldet wird. Unter den städtischen Papiere sind wiederum, darunter Bergbau, Deutsch-Berliner und Westfälische Aktien, im Zusammenhang mit der Ergebnislosigkeit der bisherigen Verhandlungen zur Vermeidung des für den 1. März in Aussicht genommenen Streik der englischen Bergarbeiter und es fehlte nicht an Bestimmen, welche diese Katastrophe schon heranzubringen sahen und erhebende Wirkung derselben auf den heimischen Metallmarkt herauf zu kommen vermochte. Eine weitere Mitbestimmung brachte ferner noch der wenig günstige Bericht über amerikanisches Eisen- und Stahlindustrie, wo vor einer unangenehmeren Wendung und schwachen Tendenz gemeldet wird. Unter den städtischen Papiere sind wiederum, darunter Bergbau, Deutsch-Berliner und Westfälische Aktien, im Zusammenhang mit der Ergebnislosigkeit der bisherigen Verhandlungen zur Vermeidung des für den 1. März in Aussicht genommenen Streik der englischen Bergarbeiter und es fehlte nicht an Bestimmen, welche diese Katastrophe schon heranzubringen sahen und erhebende Wirkung derselben auf den heimischen Metallmarkt herauf zu kommen vermochte. Eine weitere Mitbestimmung brachte ferner noch der wenig günstige Bericht über amerikanisches Eisen- und Stahlindustrie, wo vor einer unangenehmeren Wendung und schwachen Tendenz gemeldet wird. Unter den städtischen Papiere sind wiederum, darunter Bergbau, Deutsch-Berliner und Westfälische Aktien, im Zusammenhang mit der Ergebnislosigkeit der bisherigen Verhandlungen zur Vermeidung des für den 1. März in Aussicht genommenen Streik der englischen Bergarbeiter und es fehlte nicht an Bestimmen, welche diese Katastrophe schon heranzubringen sahen und erhebende Wirkung derselben auf den heimischen Metallmarkt herauf zu kommen vermochte. Eine weitere Mitbestimmung brachte ferner noch der wenig günstige Bericht über amerikanisches Eisen- und Stahlindustrie, wo vor einer unangenehmeren Wendung und schwachen Tendenz gemeldet wird. Unter den städtischen Papiere sind wiederum, darunter Bergbau, Deutsch-Berliner und Westfälische Aktien, im Zusammenhang mit der Ergebnislosigkeit der bisherigen Verhandlungen zur Vermeidung des für den 1. März in Aussicht genommenen Streik der englischen Bergarbeiter und es fehlte nicht an Bestimmen, welche diese Katastrophe schon heranzubringen sahen und erhebende Wirkung derselben auf den heimischen Metallmarkt herauf zu kommen vermochte. Eine weitere Mitbestimmung brachte ferner noch der wenig günstige Bericht über amerikanisches Eisen- und Stahlindustrie, wo vor einer unangenehmeren Wendung und schwachen Tendenz gemeldet wird. Unter den städtischen Papiere sind wiederum, darunter Bergbau, Deutsch-Berliner und Westfälische Aktien, im Zusammenhang mit der Ergebnislosigkeit der bisherigen Verhandlungen zur Vermeidung des für den 1. März in Aussicht genommenen Streik der englischen Bergarbeiter und es fehlte nicht an Bestimmen, welche diese Katastrophe schon heranzubringen sahen und erhebende Wirkung derselben auf den heimischen Metallmarkt herauf zu kommen vermochte. Eine weitere Mitbestimmung brachte ferner noch der wenig günstige Bericht über amerikanisches Eisen- und Stahlindustrie, wo vor einer unangenehmeren Wendung und schwachen Tendenz gemeldet wird. Unter den städtischen Papiere sind wiederum, darunter Bergbau, Deutsch-Berliner und Westfälische Aktien, im Zusammenhang mit der Ergebnislosigkeit der bisherigen Verhandlungen zur Vermeidung des für den 1. März in Aussicht genommenen Streik der englischen Bergarbeiter und es fehlte nicht an Bestimmen, welche diese Katastrophe schon heranzubringen sahen und erhebende Wirkung derselben auf den heimischen Metallmarkt herauf zu kommen vermochte. Eine weitere Mitbestimmung brachte ferner noch der wenig günstige Bericht über amerikanisches Eisen- und Stahlindustrie, wo vor einer unangenehmeren Wendung und schwachen Tendenz gemeldet wird. Unter den städtischen Papiere sind wiederum, darunter Bergbau, Deutsch-Berliner und Westfälische Aktien, im Zusammenhang mit der Ergebnislosigkeit der bisherigen Verhandlungen zur Vermeidung des für den 1. März in Aussicht genommenen Streik der englischen Bergarbeiter und es fehlte nicht an Bestimmen, welche diese Katastrophe schon heranzubringen sahen und erhebende Wirkung derselben auf den heimischen Metallmarkt herauf zu kommen vermochte. Eine weitere Mitbestimmung brachte ferner noch der wenig günstige Bericht über amerikanisches Eisen- und Stahlindustrie, wo vor einer unangenehmeren Wendung und schwachen Tendenz gemeldet wird. Unter den städtischen Papiere sind wiederum, darunter Bergbau, Deutsch-Berliner und Westfälische Aktien, im Zusammenhang mit der Ergebnislosigkeit der bisherigen Verhandlungen zur Vermeidung des für den 1. März in Aussicht genommenen Streik der englischen Bergarbeiter und es fehlte nicht an Bestimmen, welche diese Katastrophe schon heranzubringen sahen und erhebende Wirkung derselben auf den heimischen Metallmarkt herauf zu kommen vermochte. Eine weitere Mitbestimmung brachte ferner noch der wenig günstige Bericht über amerikanisches Eisen- und Stahlindustrie, wo vor einer unangenehmeren Wendung und schwachen Tendenz gemeldet wird. Unter den städtischen Papiere sind wiederum, darunter Bergbau, Deutsch-Berliner und Westfälische Aktien, im Zusammenhang mit der Ergebnislosigkeit der bisherigen Verhandlungen zur Vermeidung des für den 1. März in Aussicht genommenen Streik der englischen Bergarbeiter und es fehlte nicht an Bestimmen, welche diese Katastrophe schon heranzubringen sahen und erhebende Wirkung derselben auf den heimischen Metallmarkt herauf zu kommen vermochte. Eine weitere Mitbestimmung brachte ferner noch der wenig günstige Bericht über amerikanisches Eisen- und Stahlindustrie, wo vor einer unangenehmeren Wendung und schwachen Tendenz gemeldet wird. Unter den städtischen Papiere sind wiederum, darunter Bergbau, Deutsch-Berliner und Westfälische Aktien, im Zusammenhang mit der Ergebnislosigkeit der bisherigen Verhandlungen zur Vermeidung des für den 1. März in Aussicht genommenen Streik der englischen Bergarbeiter und es fehlte nicht an Bestimmen, welche diese Katastrophe schon heranzubringen sahen und erhebende Wirkung derselben auf den heimischen Metallmarkt herauf zu kommen vermochte. Eine weitere Mitbestimmung brachte ferner noch der wenig günstige Bericht über amerikanisches Eisen- und Stahlindustrie, wo vor einer unangenehmeren Wend

fordertlich, um den starken Geruch zu entfernen. Mit dem verdünnten Chlorwasser können mehrere Töpfe ausgegallt werden.

Wäscheputzmittel als Waschlauge. Die Wäsche wird auf's vortheilhaftigsten zur Reinigung vollener und lebender Stoffe von Fett und andern Flecken sowie zur Erweichung resp. Wiederherstellung des barocken, verbleichten und verbleichten, ebenmäßiger Färbung, die Stoffe irgendwie zu beinträchtigen. Man überbringt die Wäsche mit warmem oder auch kaltem (weiches Wasser), löst sie über Waschstein und gießt das Morgen- oder Nachmittags vom Boden ab. Gewöhnlich nimmt man 25 Gramm Waschlauge auf 10 Liter Wasser. Die so gewonnene Flüssigkeit bildet eine intensive gelbliche Lösung, in der man die zu reinigenden Gegenstände 12 Stunden liegen läßt. Hierauf reibt man sie in der Länge ein wenig durch, entfernt durch Ausbügeln die Flüssigkeit so weit wie möglich und kradelt die weichen Stoffe abdam an der Luft. Was bei feineren Stoffen entfernt man die Flüssigkeit so weit wie möglich durch Pressen zwischen trockenen Lappen und plättet sie beim in feuchtem Zustande über. Zur Reinigung von Stoffen, die durch Waschlauge sehr stark mit einer Wäsche in die Dampfkammer und übertrifft sie wiederholt damit durch.

Wie verhindert man das lästige Spritzen der Pfirsichspinn? Indem man die an schwachen Stellen sitzende Spinn in eine mit Wasser gefüllte Schale legt und sie dann im Wasser schwimmt. Sollen die Spinnchen sehr fest kleben, so taucht man den Pfirsich einen Augenblick in lauwarmes Wasser. Die lästige spritzende Art bleibt dadurch für den Rest der Zeit.

Wie nützt man Kunden das glänzende Waschen ohne Wasser? Wie nützt man Kunden das glänzende Waschen ohne Wasser, in dem man 2 Eßlöffel Wasser in einem 3 Liter Behälter erhitzt, der noch warme Säuren bis allmählich, blanke Wäsche wie durch das sehr feine Sieb.

Wie spart man bei den neuen Brillen? Angenehm muß jedes Gesicht natürlich mit trockenen Weizen und gut getrocknetem Salz werden. Sündelt es sich danach aber ein Brillenmacher, der noch warme Säuren bis allmählich, blanke Wäsche wie durch das sehr feine Sieb.

Spinnprobe.

Man kleben sie auf ein Stück Papier, das man mit Wasser befeuchtet, und man sieht die Spinnprobe.

Das Spritzenwort sagt: ein eigener Verd. Ein braunes Salz sind Gold und Silber wert. Goethe.

Rätsel-Ecke.

Schach-Aufgabe.

Der König führt König.

Schach



Das ist in 2 Züge.

Rätsel.

Man braucht es nicht im fremden Land, Dem Staat da nicht es oft genannt, Dem Mann aber macht's oft Schamergehen, Doch sehr beliebt ist es dem Weiden.

Scherzfrage.

Warum können solche Scherzsteller nicht in den Himmel?

Streichholz-Aufgabe.



Man hat obenstehenden Figuren fünf Streichhölzer so lang wie man, daß 6 Dreiecke überbleiben.

Kritische Aufgabe.

Welche Zeit braucht ein Arbeiter, um von der Sonne auf die Erde zu fliegen?

Börsen-Bild.



Der Herr sitzt nach Herrn Schumann. Was mag der nur denken?

Lösung der Schach-Aufgabe in voriger Nummer:

1. E 7, E 10, E D - 21
2. E 8, E 10, E 7, E 10, E 8, 7, S 10, 8, 7.
3. E 8, E 10, E 7, E 10, E 8, 7, S 10, 8, 7.
4. E 8, E 10, E 7, E 10, E 8, 7, S 10, 8, 7.
5. E 8, E 10, E 7, E 10, E 8, 7, S 10, 8, 7.

Der Herr ist für den Spieler, der mit 21 Mayern Schachler macht.

Lösung des Rätsels in voriger Nummer:
Man braucht es nicht im fremden Land, Dem Staat da nicht es oft genannt, Dem Mann aber macht's oft Schamergehen, Doch sehr beliebt ist es dem Weiden.

Lösung der Scherzfrage:
Warum können solche Scherzsteller nicht in den Himmel?

Lösung der Streichholz-Aufgabe:
Man hat obenstehenden Figuren fünf Streichhölzer so lang wie man, daß 6 Dreiecke überbleiben.

Lösung der kritischen Aufgabe:
Welche Zeit braucht ein Arbeiter, um von der Sonne auf die Erde zu fliegen?

Lösung des Rätsels:
Man braucht es nicht im fremden Land, Dem Staat da nicht es oft genannt, Dem Mann aber macht's oft Schamergehen, Doch sehr beliebt ist es dem Weiden.

Lösung der Scherzfrage:
Warum können solche Scherzsteller nicht in den Himmel?

Lösung der Streichholz-Aufgabe:
Man hat obenstehenden Figuren fünf Streichhölzer so lang wie man, daß 6 Dreiecke überbleiben.

Lösung der kritischen Aufgabe:
Welche Zeit braucht ein Arbeiter, um von der Sonne auf die Erde zu fliegen?

Lösung des Rätsels:
Man braucht es nicht im fremden Land, Dem Staat da nicht es oft genannt, Dem Mann aber macht's oft Schamergehen, Doch sehr beliebt ist es dem Weiden.

Lösung der Scherzfrage:
Warum können solche Scherzsteller nicht in den Himmel?

Lösung der Streichholz-Aufgabe:
Man hat obenstehenden Figuren fünf Streichhölzer so lang wie man, daß 6 Dreiecke überbleiben.

Lösung der kritischen Aufgabe:
Welche Zeit braucht ein Arbeiter, um von der Sonne auf die Erde zu fliegen?

Lösung des Rätsels:
Man braucht es nicht im fremden Land, Dem Staat da nicht es oft genannt, Dem Mann aber macht's oft Schamergehen, Doch sehr beliebt ist es dem Weiden.

Lösung der Scherzfrage:
Warum können solche Scherzsteller nicht in den Himmel?

Lösung der Streichholz-Aufgabe:
Man hat obenstehenden Figuren fünf Streichhölzer so lang wie man, daß 6 Dreiecke überbleiben.

Lösung der kritischen Aufgabe:
Welche Zeit braucht ein Arbeiter, um von der Sonne auf die Erde zu fliegen?

Lösung des Rätsels:
Man braucht es nicht im fremden Land, Dem Staat da nicht es oft genannt, Dem Mann aber macht's oft Schamergehen, Doch sehr beliebt ist es dem Weiden.

Lösung der Scherzfrage:
Warum können solche Scherzsteller nicht in den Himmel?

Lösung der Streichholz-Aufgabe:
Man hat obenstehenden Figuren fünf Streichhölzer so lang wie man, daß 6 Dreiecke überbleiben.

Lösung der kritischen Aufgabe:
Welche Zeit braucht ein Arbeiter, um von der Sonne auf die Erde zu fliegen?

Samstagsbeilage zum General-Anzeiger Badische Neuzeit Nachrichten

Mr. 8. Mannheim, den 25. Februar. 1912.

Steingräbers Lore.

Roman von Ludwig Rohmann.

8) (Nachdruck verboten.)
Bismarck hemmte unbehagliches Schloß. Silbe war so besagen, daß sie kaum zu einem Worte, und auch Hermann schloß sich ein wenig auf. Jedenfalls war er unangenehm, wie der Prinz sich schon wieder, und so lehnte er sich tief in die Polster zurück und streckte seine Hand über die Hand, die Silbe in seinen Arm gesteckt hatte.

Lore nahm die Sache sehr viel ruhiger. Einen Augenblick hatte sie sich über die Unmöglichkeit des Prinzens geäußert, und sie dachte flüchtig daran, was man in Hermanns wohl dazu sagen würde, wenn man sie zusammen mit Karl Ludwig ankommen ließ. Aber darüber war sie schnell hinweggekommen; was lag daran! Den Hermanns würde sie's doch nie recht machen können und da wußte schon am besten, sie klammerte sich überhaupt nicht um den Stumpf, der sich an sie hing. Und auch der Herr verlor schnell vor ihrer ruhig abwartenden Einsicht. Wenn der Prinz, den sie nun doch einmal kam, um die Erlaubnis bat, sich ihr und ihrem Angehörigen für die Heimreise einzuschließen zu dürfen, so war das doch nichts Ungewöhnliches, und sie wenigstens wollte sich hüten, dem Vorgang eine besondere Bedeutung beizulegen.

Karl Ludwig pfänderte und er hatte unerschöpflich die Kosten der Unterhaltung allein zu tragen. Er sprach in leichter Befangenheit; von der herrlichen Landschaft, die man durchsah; von ein paar gleichgültigen Dingen, ohne daß er daran sich auf die Gemüthsbeilebung verlor, und dann erklärte er, daß Lore an seinem Obersten einen aufrichtigen Verehrer und einen gerade zu Hermanns wertvollen Parteigänger gefunden habe. Und Lore, das kleine Fräulein, set geradezu begeistert für die neue Königin, und der Oberst, der in Erzählungen erkrankt war, schloß sich, finde diese Begleitung durchaus gerechtfertigt.

Gretchen Sternberg! Die hieß Lore in der Prima erlaubte wieder vor Lore: Steingräbers Lore — Seine Hölle, ihr Schatz! Die Anspielung fiel ihr jetzt, da sie dem Prinzen gegenüber saß, mit brennender Scham in die Seele, und sie hatte Mühe, ein heftiges Gesicht der Befangenheit abzuwehren. Dabei stand Gretchen frisches, festes Gesicht vor ihrer Seele, und sie mußte unwillkürlich lächeln. Der liebe Herr!

Man war ein Thema angefangen, das eine allgemähere Unterhaltung möglich machte. Es fragte sich, daß der Prinz sehr vernünftige Herrn über Mädchenziehung hatte. Nichts

Angenehmes, und er gefand auch, daß er bisher darüber eigentlich nie nachgedacht habe; aber was er von Lore's Weisheit gehört hatte, das schien ihm sehr gut zu sein, und er erinnerte sich an die jurejurande Professoren. Dabei wurde die Unterhaltung sehr lebhaft, und auch Hermann nahm nun teil daran. Der Silbe trat nicht aus ihrer Zurückhaltung hervor; aber auch sie sah interessiert und in halber Verwirrung in das ungewöhnliche Gesicht des Prinzen. Karl Ludwig war doch kein unangenehmer Mensch, und arrogant oder unheimlich war er schon gar nicht. Was die Lore doch redete, und wozu man selbst durch eine vergebliche Meinung geführt werden konnte!

So ging die Zeit im Fluge, und alle waren überrascht, als der Zug die Hermanns-Kameraden passierte. Ein paar Minuten noch, und man mußte aufsteigen. Karl Ludwig, der von seinem Diener und ein paar Kameraden erwartet wurde, trat Lore zunächst beim Abschieden beifällig, und dann verabschiedete er sich in herzlichster Weise. Dem Hauptmann verabschiedete er, es sei ihm eine Freude gewesen, ihre Bekanntschaft gemacht zu haben; Lore lächelte er die Hand, und ein heiserer Dankesruf folgte zu ihr auf: Nun wußte er, daß sie ihm ergeben war, und er hoffte, daß man nun wirklich gute Freundschaft halten werde.

In Hermanns spielt der Bahnhof eine wichtige Rolle. Hier spüren die Hermanns etwas von der großen Welt des Lebens, die denjenigen jenseits ihrer Gemächungen brandet und wegt. Hier spüren die Hermanns aus dem Süden und Norden, und hier vollendet man nach Freitagsabend. Der Abendzug sieht immer viele Leute am Bahnhof, die dort eigentümlich gar nichts zu tun haben, denen es nur Freude macht, den Zug aufkommen und die Hermanns aus- und einsteigen zu sehen.

Und auch an diesem Abend war der Bahnhof ungewöhnlich belebt. Der Abend war schön, und der Spätzug zum Lore hinaus führte, ganz selbstverständlich auch zum Bahnhof hin. Denn hatten die Leute heute noch einen besonderen Grund, nach dem Bahnhof zu pilgern: man wußte, daß der Prinz am Abend von einem Abnehmer von Reusnitz zurückkommen werde.

Und dann gab es ein Ansehen, ein Ansehen und flüchten! „Nacht ihr gesehen — mit Steingräbers ist er gefahren!“ „Und nicht einmal Erster!“ „Und der Lore hat er die Hand gefaßt!“

Karl Ludwig ging in Begleitung der Herren, die ihn erwarteten, schnell über den Bahnhof, und er ignorierte die schmerzlichen Schritte, mit denen er bedacht wurde. Er ärgerte sich über die Schritte, und erst in diesem Augenblick ging ihm die unangenehme Erkenntnis auf, daß man Lore wieder allerlei Unannehmlichkeiten bereiten könne, denn daran hatte er in seiner Freude über das Zusammenreffen überhaupt noch nicht gedacht. Lore machte sich nach an ihrem Handgepäck zu schaffen, um einigen Momenten zwischen sich und dem Prinzen zu bringen,

und dann erst ging sie mit Silke und Hermann vom Hofplatz. Und auch sie wurde viel und ungemein freundlich begrüßt; nicht ohne, man konnte sich doch einmal, und der Spring hatte ihr immerhin die Hand gefasst. Und wie herblich die Dore dies Gesprächs anfangen auch war, und wie wenig sie auch an die auf-beachtliche Fremdschicktheit glaubte, die in den ersten Tag, sie dachte doch immer tiefer, und auf ihren Schritten lag ein farrnes, menschenlos Gedächtnis.

Sie eine Schickel hat sie sich, konstatirte Frau Schmitt beschleunigt gütlich, als Dore vorüber war.

Sie, ihr schon noch vergeblich! trübste der Schmitt. Und mit diesem Trost suchte sie den Verstand zu beruhigen, die sich eben ansetzten, nach Dore zu gehen, wo es doch nichts mehr zu sehen gab.

Und noch eine war mit den Schmitt'schen auf den Hof gekommen: Reinhold. Er hatte jetzt nicht übermäßig zu tun, und so hatte auch er den Weg zum Hofplatz gemacht, um Hermann und Silke abzuholen und in Dore's Gegenwart auch Dore guten Abend zu sagen.

Als er den Springen erlosch, der Dore beim Aussteigen be-hilflich war, als er beobachtete, wie er ihr die Hand fäße und sich verabschiedete, bemerkte ihm die Dore an den Schmitt'schen und auf der Seite, und seine Hand umspannte den Kopf wie eine schlafgerückte Staffe.

„Schmitt!“, rief sie er ausfassen den Namen. Und in ihm lobte ein Grimm, aber den er sich selbst keine Rechenschaft gab. Gegenfalls war er jetzt nicht unangenehm, Dore gegenüberzu-treten, und so brachte er sich kurz entschlossen auf den Hofplatz um und schritt in die Stadt zurück und nach Hause. Und aus dieser Stimmung wurde ihm eine unglückliche Erkenntnisbewegung her-aus. Es war doch einfach höflich, wie sie alle sich vor dem Mann mit dem großen Namen beugten! Er war so, als wäre er wirklich ein großer Mann und ein edler Charakter — ein, der auch ohne die spirituelle fälschliche Schmeichelei seinen Weg gemacht, bei der Welt etwas gegeben hätte! Ihn sah man doch einmal, wie wenig hinter dem hohen Namen dieser Dore stand! Er-konnte doch ohne inneren Kampf! Selbstliche Anerkennung, was sich in hohen Worten erschöpfte und jeder ernsthaften Probe gegenüber bereitete. Selbst für eigentümlich ganz recht, wenn sie sich nicht doch das Schicksal all der anderen teilte, die sich der hohen Welt des hohen Herrn gar zu willig gefangen gaben!

Und Hermann und Silke auch! Die waren mit jeder geachtet und Hermann hatte ebenfalls gefühlt, als der Spring sich von ihm mit einem Dankeswort verabschiedete hatte. Und wie Silke den hohen Herrn angelächelt hatte! Dore, wenn das Schicksal — war das eine Staffe!

Er hoort sich in den Schmitt'schen und griff nach einem neuen mehrheitlichen Streit, was habe aufgeschritten zur Dore lag. Ein paar Augenblicke las er, aber dann sprang er wieder auf und lief im Zimmer auf und ab. Ihn ärgerte er sich wieder über sich selbst. Was ging ihm das alles denn an? Hermann Hermann sich wegzusetzen wollte — machte er's ihm, was war seine Dore. Silke konnte man's schließlich nicht bei nehmen, wenn sie einer herrlichen Dore gegenüber die Aufmerksamkeit über-haupt nicht an, mit der war er von allem Anfang an fertig gewesen und die verdächtige er grübelnd, verabschiedete bei Schmitt'schen in ihr nicht die Frau, verabschiedete sie, weil —

Dore! — was war denn nur ihm los? Hermann er sie so grübelnd verabschiedete, weshalb ärgerte er sich denn? Was war es dann, was ihm die Stimmung so grübelnd verabschiedete und ihn unruhig zur Dore machte? Nebenher, wenn er ganz ehrlich in sich hinein sah, dann mußte er sich auch gefassen, daß er sich viel mehr mit ihr beschäftigte, als nach Dore der Dore zum Wohlstand notwendig gewesen wäre. Gleich, auch andere Leute beschäftigten sich so mit ihr — die ganze Stadt; aber es war doch sonst nicht seine Art gewesen, mit ihm, wo die Stadt ihre heimlichen Entstellungen pflegte und für allen Klatsch hatte er immer nur ein Schicksal, vielleicht auch einmal ein kleines Wort bei Zurückweisung gekostet, aber das war dann auch alles gegeben. Und warum war es nun anders?

Er blieb plötzlich mitten im Zimmer stehen und starrte unter einem Gedanken gerade vor sich hin. Und dann sagte er laut und bezeichnend auf. „Stiller! — er sollte verabschiedet sein, und noch bog in Schmitt'scher Dore! Er dachte wieder wie über einen tapferen Mann. Der Gedanke war doch auch zu blödsinnig! Erstens konnte er sich doch gar nicht verabschieden, weil das Recht keine Gewalt über ihn besaß; und wenn er das Unmöglichste doch einmal als möglich gelten lassen wollte, dann konnte doch auch kein Zweifel darüber bestehen, daß sein Dore dann andere und bessere Wege gehen würde. Er hatte sich sehr selten lang nicht viel um die Frauen bekümmert, und wenn doch einmal in stillen Stunden etwas wie Schmitt nach Glück — nach dem benehmen Glück der Dore über ihn kam, dann konnte er sich allemal auch ein Urteil nach dem Dore'schen Stande im „Kontur“: blond und art, leicht und gutmütig und sehr geist-lich. Ja, und Dore hatte, wenn er ihr auch schlichte nicht die geistliche und einigen Schmeicheleien abwechselte, doch nicht, daß gar nichts von diesen seinen Stand an sich. Also! Damit hoort doch bestehen, daß der Gedanke, er könnte in diese Dore ver-fallen sein, einfach absurd war. Ihn nahm er sich vor, überhaupt nicht mehr an sie zu denken. Da er nicht in sie verabschiedet war, und da sie selbst nicht einmal seine Fremdschicktheit gemollt hatte, so sollte doch jeder vernünftige Grund, ihr Zeit und Mühe zu opfern.

Unter diesem beständigen Entschluß redte er die Dore hoch auf. „Schmitt!“, sagte er laut vor sich hin. „Und nun an die Dore!“

Er setzte sich wieder an den Schreibtisch und vertiefte sich in die neue Darstellung der Schmitt'schen unter beständiger Gedankensammlung der Dore'schen und der Schmitt'schen. Aber es mußte doch wohl an der Dore'schen liegen, daß er nicht recht vor-wärts kam. Ein paar Seiten las er mit tapferer Aufmerksamkeit, aber dann vernahm er doch mit lebhafter Aufmerksamkeit, daß die Dore'schen ging; — nun kam Hermann nach Hause.

Ein Gedanke noch hielt er's am Schreibtisch aus; dann hoort er das Thud fort und ging in das gemeinschaftliche Wohnzimmer hinüber.

Hermann hatte sich bequemer gemacht und gähnte sich eben eine Nicker an, als Reinhold eintrat.

„Ja, Reinhold!“, rief er. „Was ist's?“, sagte er. „Was ist's?“

„Was ist's?“

„Was ist's?“

„Was ist's?“

„Was ist's?“

„Was ist's?“

„Was ist's?“

„Was ist's?“

„Was ist's?“

„Was ist's?“

es sei nicht gut, bei einem jungen Paare die „hohe Schickel“ munter“ zu spielen.

Hermann bogern, wenn die Dore sehr geliebt hat, sie möchte nur in die Stadt gehen, wo er und Silke noch immer wohnen.

„Ja, nun aber wenn schickel'sche Schickel bei den Schmitt'schen, die er seiner Dore machte, nicht, wenn Schmitt'schen, die über die Ausstattung gemacht wurde. Die war nach seiner Schickel bild zu reich und zu kostspielig.

Eines Abends sprach er sich denn auch höflich, aber sehr barbar aus. „Stiller!“, sagte er. „Was ist's?“

„Was ist's?“

„Was ist's?“

„Was ist's?“

„Was ist's?“

„Was ist's?“

„Was ist's?“

„Was ist's?“

„Was ist's?“

„Was ist's?“

„Was ist's?“

„Was ist's?“

„Was ist's?“

„Was ist's?“

„Was ist's?“

„Was ist's?“

„Was ist's?“

„Was ist's?“

„Was ist's?“

„Was ist's?“

„Was ist's?“

„Was ist's?“

„Was ist's?“

„Was ist's?“

„Was ist's?“

„Was ist's?“

„Was ist's?“

„Was ist's?“

von Karl nicht lassen und hätte ihn noch viel lieber als erst, aber nun wüßte sie doch nicht, ob er sie noch möchte und ihr ihre überige Handlung vergeben könne. Und wenn sie sich nun ihr wahrenes Glück für immer verschert hätte, so wollte sie gar nicht mehr leben.

Die Kranke hatte alles still mit angehört, nun machte sie ihre Hände von Anna los und schaute sie über der Brust. „Nur wollest du mich Sterben ersüßigen und dachtest mit vorzumachen, ihr wäret einzig, und es magte doch so sein, damit ihr in Wirklichkeit zusammenkämet. Der liebe Gott hat doch noch alles gut gemacht, und das erste, wenn ich zu ihm komme, ist, daß ich ihm dafür von Herzen danke.“

Sie schrie, aber sie nichte noch ein paar mal zur Stubenthele hinauf, wie man einem lieben, alten Freunde zunicht, von dem man weiß, daß man ihn bald wiedersehen wird. „Weißt Du wirklich, der Karl vergibt mir?“ fragte Anna und richtete sich auf.

„So, Anna, daran brauchst Du nicht zu zweifeln. Aber Du mußt ihm alles bald selbst sagen, daß der Mann von ihm genommen wird. Recht bald, verspreche mir, Anna!“

Anna versprach es und erwiderte, bezugsweise in Wirklichkeit einig und glücklich zusammen sein wollten. Aber so schön wurde es nicht. Die Mutter bekam, noch ehe Karl heimkam, einen so schweren Kopf, daß die Nachbarn den Weg hielten, und als der Kopf, sagte er, daß keine Hilfe mehr möglich sei. Wie Karl heimkam, lag die Kranke schon im Sterben, sprechen konnte sie nicht mehr, sie erkannte aber noch Karl und Anna und legte mit ihrer letzten Kraft deren Hände ineinander, dann schloß sie friedlich mit einem zufriedenen, freundlichen Ausdruck auf dem Gesicht für immer ein. Karl kam verzweifelt am Sterbette zusammen.

Drei Tage darauf wurde die gute Mutter begraben, an einem schönen, sonnigen Tage. Eine Menge Leute erwies ihm die letzte Ehre, denn sie war allgemein beliebt gewesen. Auch Anna und ihre Tante waren beim Begräbnis. Anna war noch nicht dazu gekommen, sich mit Karl anzusprechen. Als die Mutter starb, war sie still davongeschlichen, denn es widersprach ihrer Ehrfurcht vor dem Tode, jetzt von Liebe und Glück zu reden. Später hatte sie aber Karl nie allein getroffen, und an und für sich wurde es ihr überhaupt schwer, das erste Wort zu sagen, es gleich sie fürchte, daß es nur von ihrer Seite geschehen konnte. Alle Leute hatten nun nach dem Begräbnis Karl die Hand geschüttelt und gestanden sich sehr auf dem Feldhof nach allen Seiten. Karl blieb noch und ordnete die vielen Blumentöpfe auf dem Grabe.

Anna ging sehr ängstlich, sie konnte noch zurück nach dem Grabe, und als Karl ganz allein sah, blieb sie plötzlich stehen. „Jetzt ist der richtige Augenblick mit ihm zu sprechen.“ dachte sie. Karl sah nicht einstim zum Grabe weggehen. Sie bat ihre Tante, allein nach Hause zu gehen, sie selbst fühlte sich sehr unter Herzklopfen zum Grabe zurück. Karl war jetzt mit dem Ordnen der Blumen fertig, er stand traurig in sich versunken und starrte auf das Friedhofen Grabe, wo seine gute Mutter nun ruhte. „Karl“, sagte da auf einmal eine leise Stimme. Er schrie herum. „Anna, Du?“ fragte er bitter. „Was willst Du noch bei mir?“ Die Komödie ist aus, Du hast nicht mehr nötig so zu tun, als ginge ich Dich etwas an.“

Anna trat in die Türe in die Augen und stierend drehte sie die Hand auf ihr schlafendes Herz. „Karl“, sprach sie leidend, „vergiß mir!“ Du hast so recht, so zu reden und nichts gutes von mir zu denken. Ich habe aber selber in meiner Verbindung nicht gewußt, wie schlecht und töricht ich gehandelt habe an Dir — und auch an mir. Aber, Karl, am Krankenbett Deiner guten Mutter, da sind mir die Augen ausgegangen, da hab ich erkannt, wo mein wahres Glück liegt, das ich aus Lohheit von mir geschlossen habe und um das wiederzuerlangen ich doch jetzt mein Leben gebe!“

„Anna — Anna — was redest Du da! Ist das denn möglich, spricht Du die Wahrheit? An meine Mutter Grab kommst Du mich doch nicht verlassen!“

Da drehte Karl mit einem halbverstaunten Lichte die Arme aus und Anna warf sich an sein neues Herz. Seine Knie sagten ihr deutlich, daß er ihr alles vergäbe und sie noch so lieb wie früher hätte.

„Über Anna“, meinte Karl nach einer Weile, „eins mußt Du mir versprechen, bald mußt Du meine Frau werden und nicht nach Ausfland reisen!“

„Wie kannst Du denken, daß ich Dich jetzt noch verlassen möchte! Morgen gleich sage ich der Braut, daß sie sich jemand anders suchen muß, und sobald Du willst, machst ihr Hochzeit, nicht wahr, Karl?“

„So, so wollen wir es machen, Anna. Nun bin ich nicht mehr vereint, nun ist alles gekommen, wie es die Mutter für uns gewünscht hat!“

„Hätten wir um der Mutter willen nicht Komödie gespielt, wer weiß, ob es mir so schnell zum Verheiraten gekommen wäre, daß ich Dich doch eigentlich über alles lieb habe“, meinte Anna innend.

„Es hat so kommen müssen, Anna“, sagte Karl und schlang den Arm um ihre Schultern. „Anna fühlte die Hände, so fanden sie noch eine ganze Weile und dachten an die gute Mutter, deren letzter Wunsch ihr Glück gewesen war.“

Auf diesen nicht mehr ungewöhnlichen Wege.
(Nachdruck verboten.)

Warum heiraten Sie eigentlich nicht? Mit diesen Worten ermunterte der Kaufmann Schermitz das soeben sanft entschlossene Geschwisterpaar, das er mit dem Buchhalter Handmann geführt hatte.

„Auf einer Geschäftsreise befindlich, hatte er in dem Reitanz in dem er den Abend zuschlagen wollte, zufällig den ihm gut bekannten Geschäftsfreund getroffen.“

Meinhold schwieg; die Frage hatte er kommen sehen, und sie war ihm recht unangenehm.

„Nun tret Hermann langsam an ihn heran. Du, Meinhold!“

„Worüber hast Du dich nun eigentlich geärgert? Wirklich aber nicht? Der ich in den Augen der selbstverständlichen Gerechtigkeit bist, oder darüber, daß der Prinz überhaupt mit uns und mit Lora die Weisheit gemacht hat?“

„Meinhold hat ärgert sich herum und lachte kurz auf. Was hätte mich denn daran ärgern sollen?“

„So, mein Junge, das müßt ich eben von dir hören. Denn daß Du wirklich davonkommen bist, weil ich den Handdruck wirklich nicht recht nachschickte.“

„Du bist ein —!“ Meinhold unterdrückte das Krächzen, das ihm über das schlaueste Unbehagen hinweggegangen sollte. Dann redete er sich künstlich in Eifer hinein. „Daß mir Lora und ihr Kinn und Koffen abfolgt gleichgültig ist, das solltet ihr doch wirklich wissen.“

„Hermann unterbrach ihn lachend. Du, ganz gewiß weiß ich das eben nicht.“

„Das ist dann nur ein Beweis für deine mangelhafte Beobachtungsgabe und deine Geistesarmut. Nicht gleichgültig aber ist mir, wenn das Kinn und Koffen der interessanten Dame dich in Mitleidenschaft zieht. Du bist königlicher Kammerling, Jagdabthaler und außerdem ein armer Teufel, dem es durchaus nicht einreißt sein darf, ob er vorwärts kommt oder nicht.“

„Kann unterliegt es doch aber keinem Zweifel, daß diese gemeinliche Weise mit dem Prinzen recht merkwürdig geendet werden kann, und daß Lora keinen Vorteil davon haben wird. Wir aber als beider Bräutigam ist wirklich nicht einreißt.“

dich um jede ruhige Ueberzeugung gebracht hat. Solche Aliteration aber wenn die Leute — und diesmal mit Recht — Eiferflucht, und da Eiferflucht wiederum ohne Liebe nicht gut denkbar ist, so bleibt nur der Schluß übrig, daß du wahr und wahrhaftig in meine prächtige Schwägerin verliebt bist. — So, das wollt ich dir sagen. Und nun rede du, wenn du kannst und magst.“

„Aber Meinhold möchte nicht. Er sah seinen Bruder, der das alles so selbstverständlich fand, mit einem langen Mitleidensblick an, und dann gab er seine Meinung mit dem Wörtlein zu erkennen, das er kurz vorher unterdrückt hatte: „Schlaflos!“

„Auf eine Begründung dieses wenig schmeichlerischen Epithetons ließ er sich jedoch nicht ein. Er ging vielmehr schweigend in sein Arbeitszimmer hinüber und schlug die Thür knirschend hinter sich ins Schloß.“

„Hermann war gar nicht beleidigt, und er konnte auch gar nicht über die physische Beugung der Gesichtszüge, die Meinhold selbst doch begehrt, und mit seiner Haut vielversprechend eingeschleht hatte. Der helle Sonnenchein lag auf seinem frisch geputzten, als er dem jernholl Entschenden nachsah. Dann ging er langsam zum Hauchschiff, wo der vorerwähnte Veruschungstobal lag; den Jüdelte er aufs neue an, machte sich behaglich auf dem alten Familiensofa und träumte froh in die blauen Wolken der Zigarette hinein.“

Aischerntswod.
(Nachdruck verboten.)

Ein früher, genauer Februarmonat! Die wenigen Passanten, denen man zu dieser frühen Stunde, wo die Dämmerung nicht einmal gewichen, begegnet, hatten freilich ihrem Helm zu.

reteten, sind die letzten Wochen für sie vorübergegangen und nun auf einmal — gleich einer schrillen Dischrammie — ein williges Ende all dieser Verhältnisse, die einen so leicht über die Debe des Lebens hinwegzuführen pflegen!

„Sie lagert auch auf dem Anstich des hochgewachsenen breitschultrigen Mannes, der, den Kopf zu Boden gesenkt, mit geschürter Säule, die Hände in den Taschen des weiten Mantels verborgen, spärlichen Schrittes vorwärts eilt.“

„Schon Gang begleitet ein leises, silbernes Klängen, das von den Sporentrüben seiner Stiefel herrihrt. Er aber achtet nicht der sanften Melodie. Seine Gedanken schweben zurück zu dem festmachtsich, das er mit den höchsten Hoffnungen besetzt und das er verlassen mußte mit einer grenzenlosen Enttäuschung im Herzen.“

die nächste Ernte sprechen, da die Farmer anscheinend mit den jetzigen Preisen ganz zufrieden sind.

Die Anfang dieser Woche etwas nachgelassene Loko-Nachfrage hat sich in den letzten paar Tagen wieder gehoben, und wir hatten gestern wieder einen ziemlich Umsatz. Infolge der großen in Hand habenden Engagements ist Lancashire in der Lage unter den hereinkommenden Orders die lohnendsten auszuwählen und solche, welche keinen guten Verdienst versprechen, abzulehnen. Auch die amerikanischen Spinner scheinen in einer etwas besseren Position zu sein, da sie sich wahrscheinlich einen Teil des Geschäfts vom Osten gesichert haben, welches Lancashire nicht annehmen konnte.

Der Bergarbeiterstreik ist immer noch ernstlich drohend, wem schon jetzt, da die Regierung zu interponieren sich entschlossen hat, sich ein etwas hoffnungsvolleres Gefühl bemerkbar macht.

Stuttart-Neopolshaus, 21. Februar.

Bericht von E. W. Adam u. Sohn.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“).

Ware	Preis für einen Sad von 1 Doppelst. (Kilogramm)	Preis für einen Sad von 1 Doppelst. (Kilogramm)	Preis für einen Sad von 1 Doppelst. (Kilogramm)	
			unvermischten Salzen	mit 2 1/2% Zerkleinertem Vermischten Salzen
1. Carnalit	9%	0.765	10	46
	10%	0.85		
	11%	0.935		
2. Kanit bezw. Hartkalk und Sitronit	12%	1.20	10	46
	13%	1.30		
	14%	1.40		
	15%	1.50		
3. Kalibungsels	20%	2.50	10	53
	21%	2.94		
	22%	3.08		
	23%	4.35		
	24%	4.45		
	25%	4.64		
	26%	6.20		
	27%	6.35		
28%	6.51			

alles per 10 000 Kgr. ausschließlich Sad, zuzüglich einer Ueberführungsgebühr vom Wert bis zur Empfangsstation von 4 Pf. pro Doppelzentner.

Die Fracht wird ab Stuttgart, Weisenburg oder Salzgungen berechnet, wobei die der Empfangsstation nächstgelegene Paritätsstation als Frachtgrundlage angenommen wird.

Für das Ausland gelten höhere Preise und andere Verkaufsbedingungen.

Schwefelsaures Ammoniak 25 % N. 15,00 p. Bo. - Bz., inkl. Sad, franco 200 Bz.-Wagon Magdeburg.

Thomasphosphatmehl für das 1. Halbjahr 1912: Gef.-Phosphat zu 18% P₂O₅, citrl. Phosphat zu 23% P₂O₅. Frachtbasis Rothe Erde bezw. Diederhofen per Kgr. % Phosphorsäure und 100 Kgr. brutto inkl. Sad.

Kostenfreie Nachuntersuchung. Chilisalpeter, prompt 10,20 Mk., Febr.-März 1912 10,22 1/2 Mk. per Ztr. Tara 1 Kgr. pro Sad frei Wagon Hamburg.

In Verladung ab Stuttgart für prompten Bezug: Superphosphat, 17-19 Proz. 36 Pf. per Proz. 150. Phosphorsäure und 100 Kgr. brutto inkl. Sad. Ammoniak-Superphosphat, 9+9 Proz. - 9 Mk. per Brutto-Zentner inkl. Sad. Chilisalpeter 11,00 Mk. n. Brutto-Ztr. inkl. Sad. Schwefelsaures Ammoniak, gedarrt, 15,75 Mk. per Brutto-Ztr. inkl. Sad. Bei Ladungsbesügen billiger!

Marktbericht

(Wochenbericht von Jonas Hoffmann.)

Neuß, 23. Febr. Die äußerst stille und lustlose Haltung, welche den Getreidemarkt auch in der vergangenen Woche beherrschte, hatte auf Weizen, Roggen, Gerste und Mais einen abschwächenden Einfluß, wogegen Hafer seinen Preisstand behaupten konnte. Die Käufer von Weizen- und Roggenmehl befanden gleichfalls Zurückhaltung; die Forderungen der Mühlen sind ziemlich unverändert geblieben. Weizenkleie stellte sich bei außerordentlich knappen Angeboten wiederum teurer. Tagespreise: Weizen bis M. 212.—, Roggen bis M. 192.—, Hafer bis M. 202.— die 1000 Kilo. Weizenmehl Nr. 000 ohne Sad bis M. 29,25, Roggenmehl ohne Sad bis M. 26,50 die 100 Kilo. Weizenkleie mit Sad bis M. 7.— die 50 Kilo.

Sowohl Mühlhäuten, wie auch Leinfaaten, verkehrten in dieser Berichtswache in matter Haltung. Trotz größerer Engagements seitens der Käufer zeigen die Fabrikanten nur geringe Kauflust. Erdnüsse bleiben fest. Ein Vergleichsverhältnis ist indes im Hinblick auf den sehr unbefriedigenden Delafuß ausgefallen. Leinöl, Rüböl und Erdnußöl sind billiger angeboten, ohne es zu nennenswerten Umsätzen bringen zu können. Mühlhuten ruhiger. Tagespreise bei Abnahme von Posten: Rüböl ohne Faß bis M. 63.— als Neuß, Leinöl ohne Faß bis M. 71.— die 100 Kilo, Fracht-Parität Geldern. Erdnußöl ohne Faß aus Coromandelnüssen bis M. 54.— die 100 Kilo ab Neuß.

Mannheimer Handels- und Marktberichte.

Mühlensfabrikate.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“).

E. Mannheim, 23. Febr. Das Mehlgeschäft ist in eine vollständige Stagnation geraten. Die alten Abschlüsse werden zwar noch abgewickelt, von neuen kamen aber in dieser Woche keine nennenswerten zustande. Die meisten Mühlen halten ihren Betrieb noch aufrecht, um möglichst den größten Teil ihrer Arbeiter zu beschäftigen, andere beabsichtigen aber ganz still zu stellen und in der geschäftlosen Zeit nötige und nötig werdende Reparaturen vorzunehmen. Uebrigens gehen die Mehlvorräte stark zur Reize und werden die alten Abschlüsse bald bezogen sein, weshalb in nächster Zeit ein reger, vielleicht sogar ein sehr reger Aufschwung der jetzigen großen Flaute folgen dürfte. Alle Futtermittel sind gesucht, aber nur zu hohen Preisen zu haben. Dadurch, daß zurzeit nur wenig Getreide zur Veranahrung gelangt, ist in kürzester Zeit ein größerer Mangel an Mühlenabfällen zu befürchten. Die Preise für Weizen- und Roggenmehl sind heute nur nominal: Weizenmehl No. 0 M. 32,25, desgleichen No. 1 M. 30,25, desgleichen No. 3 M. 27,25, desgleichen No. 4 M. 23,25, Roggenmehl Basis No. 0/1 M. 27, Weizenfuttermehl M. 16,60, Gerstefuttermehl M. 16,75, Roggenfuttermehl M. 17,25, feine

Weizenkleie M. 14, grobe Weizenkleie M. 14,25, Roggenkleie M. 14,50. Alles per 100 Kilo brutto mit Sad ab Mühle, zu den Konditionen der „Vereinigung Süddeutscher Handelsmühlen“.

Marktbericht

der Deutschen Stärke-Verkaufsgenossenschaft, E. W. m. b. H., über Kartoffel-Fabrikate.

Mannheim, Berlin, Magdeburg.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“).

Feste Haltung bei voll behaupteten Preisen, aber wenig lebhaften Umsätzen ist auch im Verlauf der letzten Woche für alle Kartoffelfabrikate zu registrieren, und beschränkt sich das Geschäft fast ausschließlich auf Deckung der laufenden Konsumfrage. Momente von besonderem Interesse traten nicht in die Erscheinung. Das Angebot bleibt gering und zieht sich, sobald die dafür gestellten Forderungen nicht schnell bewilligt werden, sofort wieder zurück, da Inhaber von Ware nicht zum Verkauf drängen und durch Abwarten nur zu profitieren glauben. Diese Annahme dürfte bei den für unsere Artikel vorliegenden Umständen wohl der Berechtigung nicht entbehren, sind und bleiben doch die hohen Rohmaterialpreise für die Fabrikation unerlässlich, und die verhältnismäßig sehr geringen Bestände geben keinen Anlaß für ein dringenderes Angebot, wenngleich es erklärlich ist, daß der Verbrauch bei den hohen Preisen mit Erwerbungen vorsichtig operiert. Wenn eine der ersten deutschen Fabriken ihre Preise für Auslandsware, selbst im Wettbewerb mit holländischen und russischen Fabrikaten, in den letzten Tagen um 1,50 M. per 100 Kgr. erhöhte, so kennzeichnet dies genügend die Situation unserer Produzenten, wofür es weiterer Kommentare nicht bedarf. Die Aussprache am Mittwoch den 21. er. gelegentlich des Stärkemarktes dürfte weitere Klärung herbeiführen und überall großem Interesse begognen.

Der am 21. Februar in Berlin abgehaltene Stärkemarkt war äußerst reger besucht und zwar mehr von Fabrikanten als von Händlern. Die allgemeine Aussprache gipfelte darin, daß eine Nachkampagne nicht zu erwarten ist und die vorhandenen Vorräte kaum bis zur neuen Kampagne ausreichen werden, so daß die Beschaffung geeigneter Qualitäten für die letzten Termine der vor uns liegenden noch 7 Monate umfassenden Verbrauchsperiode mit Schwierigkeiten verbunden sein dürfte. Beachtung fand die Resolution des Vereins der Stärkemerkantile an das Reichsamt des Innern, die von verschiedenen Handelskammern und politischen Parteien nachgesuchte Zollfreiheit für die Einfuhr ausländischer Kartoffeln abzulehnen, weil hierdurch die Industrie keinen Vorteil haben dürfte, vielmehr die der Staatskasse entzogenen Gelder lediglich dem Auslande zugute kommen würden. Es steht zu erwarten, daß der Konsum die bisher abwartende Taktik aufgibt und die noch notwendigen Erwerbungen nunmehr vornimmt. Umsätze von Belang fanden nicht statt.

Wochenbericht über Oel und Fette für die Seifenfabrikation.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“).

Palmkernöl. Die ruhige Stimmung hielt auch in der abgelaufenen Woche bei vollständig unveränderten Preisen an, und es fanden kaum Geschäfte statt, jedenfalls aber nicht für spätere Lieferungen. Die Importeure haben aber immer noch die Macht, die Preise zu halten, und trotz der Geschäftslosigkeit versuchen sie, auch bei der kleinsten Anfrage höhere Preise durchzubringen. Die Haltung der Importeure ist eigentlich unverändert, denn bevor sie sich nicht etwas nachgiebig zeigen, wird kaum eine lebhaftere Geschäftstätigkeit eintreten können. Promptes Oel notiert M. 72 und spätere Lieferung M. 72,50 bis M. 72,75 inkl. Faßer cist Mannheim Kassa 1 Prozent. Faß. Die Nachfrage nimmt zwar wöchentlich zu, aber die Umsätze sind dennoch sehr beschränkt. In der dieswöchentlichen Auktion konnten von einem Angebot von 730 Faß 343 Faß zu unveränderten Preisen abgesetzt werden. Die Notierungen lauten heute: Austral Rinder Talg, gut farbigen reinsten M. 68.—, gut bis fein M. 67.—, mittelfein M. 66.—, unicolor ohne Farbgarantie M. 64.—, Plata Rinder Talg Saladero M. 67.— cist Rotterdam Netto Kassa.

Leinöl. Jedenfalls infolge der verhältnismäßig großen dieswöchentlichen Verschiffungen von La Plata gingen die Preise zurück, denn obwohl wir anfangs der Woche einen etwas feiteren Markt hatten, gingen die Preise für Februar/März Lieferung wieder auf M. 77.— inkl. Barrels cist Mannheim zurück. Für spätere Lieferung sind die Preise sogar auf M. 70.— zurückgegangen.

Die Verschiffungen von Leinöl betragen in dieser Woche 17 000 t gegen 9 600 t in der Vorwoche und 28 000 t in der gleichen Woche des Vorjahres. Vom 1. Januar bis heute wurden von La Plata insgesamt 42 400 t gegen 131 300 t in der gleichen Zeit des Vorjahres verschifft.

Cottonöl. Die Preise waren in der abgelaufenen Woche sehr schwankend, bald höher, bald niedriger, denn sie wurden ganz und gar von der amerik. Nachfrage reguliert. Die Preise müssen augenblicklich als billig angesehen werden, und es ist jedenfalls eine Veränderung nach unten ausgeschlossen, bevor nicht definitive Berichte über die neue Ernte vorliegen. Engl. Cottonöl notiert prompt und Februar Lieferung M. 50.— und für spätere Lieferung M. 52.— unverzollt cist Rotterdam, während man für amerik. Cottonöl M. 56.— bis M. 58.— notiert.

Bohnenöl. Der Rückgang am Leinölmärkte bedingt auch auf die Preise für Bohnenöl und es wird aus zweiter Hand außerordentlich billig offeriert. Die Notierungen für Mühlen sind zwar noch unverändert für engl. Oel M. 54.— unverzollt cist Rotterdam.

Leber.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“).

Die letzte Woche brachte dem Ledergeschäft wenig Aenderung. Neben Vercall und Chedreuz erzielten Lachdreuz recht zufriedenstellende Umsätze. Rind- und Rofschuhleder werden nur in geringem Maße begehrt. Für farbige Leder ist die Nachfrage eine bessere. Futterleder finden wenig Interessenten. Die Preise sind fest.

Solz.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“).

Bei den Rundholzeinkäufen im Walde zeigte sich überall noch eine gute Kauflust. Hervorragend beteiligten sich an den Eindrungen die Sägewerke. Die Erlöse brachten fast immer mehr, als die Einschümpfungen der Forstämter betragen. Die Langholzhändler hingegen waren bei den Versteigerungen nur wenig vertreten, so daß die Annahme vorherrscht, daß von dieser Seite der Hauptbedarf bereits eingedeckt ist. Stangen- und Mastenbändler liegen noch gute Kaufstätigkeit erkennen und für

diese Holzsorten wurden ziemlich hohe Erlöse angelegt. Da in Bayern die Hauptverkäufe vorüber sind, werden jetzt diejenigen in Böhmen, Württemberg und Elsaß mehr frequentiert. Am Brettermärkte ist die Lage eine recht feste geworden. Die Schwarzwälder und die bayrischen Hersteller haben ihre Preise ohne Ausnahme höher gestellt. Meistens werden M. 5-8 per 100 Stück mehr verlangt, als kürzlich. Die Großhändler wollen aber die erhöhten Notierungen nicht anerkennen, weshalb sie im Einkauf zurückhaltend sind. In Bayern haben nun die Produzenten verschiedentlich Preiszugeständnisse gemacht, wodurch das Verkaufsgeschäft in lebhafterer Bahnen eintrat. Wenn nicht alle Anzeichen trügen, so dürfte in diesem Jahre der Verkauf in Schnitware ein großer sein. Bei den Sägewerken sind große Vorräte nicht vorhanden, wie auch an den Stapelplätzen allzu bedeutende Mengen nicht anzutreffen sind.

Das süddeutsche Brettergeschäft kann seine hohen Forderungen leicht aufrecht erhalten. In guter Ware herrscht ausgesprochen Mangel und es ist auch einstellweise keine Aussicht vorhanden, daß hier eine Aenderung eintreten wird. Da zum großen Teil noch die Rundholzbestände des vergangenen Sommers verarbeitet werden, ist mit viel größeren Prozentlagen von Ausschuß- und geringer Ware zu rechnen, als in normalen Jahren. Trotzdem bleibt auch das Angebot in Ausschußware recht knapp und auch hier werden ziemlich befriedigende Preise erzielt.

All dies hat sich ermöglichen lassen, weil die Sägemüller einstellweise noch bei verhältnismäßig vernünftigen Forderungen bleiben und den Vogen nicht, wie in früheren Jahren, überspannen. Im Moment, da die Sägemüller diesen Standpunkt verlassen werden, würde dem ostpreussischen Zufuhr neuerdings der Weg gebreitet und im Handel mit süddeutschen Brettern würde die alte Detente eintreten. Die Sägemüller mögen sich dies umso mehr merken, da die Bautätigkeit vorderhand noch keine glänzenden Aussichten bietet.

Ein beständig Faktor für die Notlage ist indessen durch die Einigung der Arbeitgeber und Arbeitnehmer im Tischlergewerbe und in den sämtlichen holzverarbeitenden Industrien zu suchen. Der nordische Markt hat sich in nichts geändert, da ja die Ablader der Lister beinahe nichts mehr anzubieten haben und Seefrachten weiter scharf steigen bleiben. Nordische Holzware findet starken Absatz. Der Verkauf ist selbst zu den gegenwärtigen hohen Preisen sehr leicht. Aber selbst bei diesen erhöhten Forderungen ist mit einem weiteren Anziehen zu rechnen, da ein Ende der Frachtssteigerungen in der Ostsee noch nicht abzusehen ist. Man wird im allgemeinen für Handelsware wohl das ganze Jahr 1912 hindurch mit sehr teuren Einkaufspreisen zu rechnen haben.

Von Amerika wird sozwar in der letzten Zeit überhaupt nichts mehr angeboten. Die Verladungen haben beinahe ganz aufgehört. Die Frachtssteigerung auf dieser Seeschiffahrtsroute ist direkt prohibitiv, und die Annappeit, die schon jetzt in einzelnen Sorten von Pitch-Pine und Red-Pine herrscht, wird mit dem Fortschreiten der Saison noch weiter zunehmen.

Wochenbericht über den Viehverkehr

vom 19.-24. Februar 1912.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“).

Der Rindermarkt war mittelmäßig besetzt. Der Auftrieb an Großvieh betrug 891 Stück. Der Handel war mittelmäßig. Preise pro 50 Kgr. Schlachtgewicht: Ochsen M. 80 bis 94 (43-51), Bullen (Farren) M. 76-84 (43-47), Rinder M. 78-92 (41-47), Röhre M. 50-74 (24-36).

Auf dem Kälbermarkt standen am 19. ds. 209 Stück, am 22. ds. 306 Stück zum Verkauf. Geschäftsverkehr teilweise lebhaft und mittelmäßig. Preise pro 50 Kgr. Schlachtgewicht M. 75-105 (45-63).

Auf dem Schweinemarkt standen am 19. ds. 2464 Stück, am 21./22. ds. 1178 Stück. 50 Kgr. Schlachtgewicht kosteten M. 61-63 (48-49) bei mittlerem Geschäftsverkehr.

Der Pferdemarkt war mit 80 Stück Arbeitspferden und 11 Stück Schlachtpferden besetzt. Der Handel mit Arbeitspferden und mit Schlachtpferden war mittelmäßig. Preise für Arbeitspferde M. 300-1300, für Schlachtpferde M. 40-200 pro Stück.

Der Ferkelmarkt war mit 346 Stück besetzt. Handel war mittelmäßig. Pro Stück wurden M. 10-18 bezahlt. (Die in Klammern gesetzten Zahlen bedeuten die Preise nach Lebendgewicht.)

Literatur.

Statistik der wichtigsten Handelsknoten der Welt. 17. Ausgabe. 400 Seiten hart, Preis 5 A. Verlag von Dunlop u. Ueber, Berlin S.W. 68. Als 2. Teil des Export-Handbuchs von Deutschland pro 1911-12 sind sieben die Statistik der wichtigsten Handelsknoten erschienen und zwar umfassen dieselben 16 Teile auf den neuesten Stand berichtigt und ergänzt. Es sind dies die Lichte der Länder: Vereinigte Staaten von Amerika, Australischer Bund, Belgien, Brasilien, Indien, Dänemark, Deutsches Reich, Finnland, Frankreich, Großbritannien, Italien, Japan, Niederlande, Österreich, Ungarn, Russland, Schweden, Schweiz. Die Bearbeitung der Statistik für das Deutsche Reich und der 15 im Handel mit dem deutschen Wirtschaftsgebiete hervorragenden Länder ist nach amtlichen Veröffentlichungen erfolgt, und von besonderem Werte dürfte für die Benutzer der vorliegenden Ausgabe der Hinweis sein, daß alle seit Inkrafttreten der Tarife eingetragenen Veränderungen und Ergänzungen in diese hin eingearbeitet worden sind. Es liegt hier ein Werk vor, das im Hinblick auf den bevorstehenden Beginn der Verhandlungen über die Neuregelung der Handelsverträge allen Industriellen und exportierenden Firmen, sowie allen wirtschaftlichen Vereinigungen und Handelsinteressen gute Dienste leisten wird. Die letzte Ausgabe der Statistik war vergriffen und wird die vorliegende vielen Interessenten willkommen sein.

Grosses Lager in
Beleuchtungskörper
für elektrisches Licht. 7275
Neuanfertigung nach Spezial-Entwürfen.
Aenderung von Gasbeleuchtungskörpern etc. für elektr. Licht.
Stilgerecht, saubere, solide Ausführung garantiert.
Aufarbeiten von Broncewaren jeder Art.
Stotz & Cie.
Elektr.-Ges. m. b. H.
O 4, 8/9 Telephon 662, 980 u. 2032
Haupt-Vertretung der Osram-Lampe.

Persil

Ja selbsttätige **Waschmittel**

macht die Wäsche nicht nur vollkommen rein und schneeweiß, sondern **schont auch das Gewebe!**

Dieses leidet bekanntlich sehr bei der alten Waschmethode durch das Reiben und Bürsten. Persil wäscht von selbst ohne jedes Reiben und Bürsten, daher kein Zerstören der Gewebefaser! Erhältlich nur in Original-Paketen, niemals lose.

HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Alleinig Fabrikanten auch der beliebtesten

Henke = Bleich Soda

Bekanntmachung.

Die Papierföhr in den hiesigen Anlagen betreffend.

Nr. 6471. Wir haben die Wahrnehmung gemacht, das sich das Publikum an die Beschäftigung der in den hiesigen Anlagen aufgestellten Papierföhr noch nicht allgemein gewöhnt hat und in zahlreichen Fällen Papierhüllen, Speierche und dergleichen von den Föhranten auf die Straße und in die öffentlichen Anlagen geworfen werden.

Im Interesse der Reinhaltung der Straßen und Anlagen richten wir an das Publikum die dringende Bitte, Hüllen der oben bezeichneten Art ausschließlich in die eigens hierfür aufgestellten Papierföhr zu werfen.

Sogleich bringen wir in Erinnerung, das es nach § 99 der Straßenpolizeiordnung verboten ist, den Fuß bei der Schmutzreinigung ergebenden Schmutz und dergleichen in die Straßenrinnen oder auf die Fußbahn zu werfen.

Mannheim, den 3. Janua 1912.

Bürgermeisteramt:
Dr. Winter.

274

Vermischtes

Georg Eichentler

Tel. 2154. D 1, 13 Gegr. 1899.
Wäsche- und Ausstattungs-Geschäft
Spezialität: Herrenhemden nach Mass
weiß und farbig auch in jeder Weite stets am Lager.
REPARATUREN werden bestens ausgeführt.
Grüne Kabanenmarken. 17877

StadtparkkasseLadenburg

unter Gemeindeföhrerschaft. 21061
Sämtl. Einlagen werd. verzinst &
Einzahlungen von 100 M. ab können bei
der Badischen Bank gemacht werden. 4 1/2

Gegen oblen Mundgeruch

Chlorodont[®] reinigt alle Schleimhäute im Mund und im Rachenraum, entfernt alle Gerüche, wirkt desinfizierend, ist angenehm zu gebrauchen, ist in jeder Apotheke und Drogerie zu haben.

Nie finden sofort durch mich Käufer oder Teilhaber

da ich it. notariell. Bekandung sh. 3000 solv. Besitzt. für allerb. hies. u. ausw. Geschäfte, Grundstücke, gewerbl. Unternehmungen etc. a. d. Hand habe und solche durch Inserat in ca. 600 Tages- und Wochenblättern immer wieder neu bewirbt. Abschlässe werd. lortlaufend, schon innerhalb wenig. Tage erzielt. Verlangen sie kostenfrei. Besuch. 8312

E. Kommen Nachf. (Inh. Conrad Otto), Köln a. Rh. Kraussgasse 7. Fernspr. H. 9598. Dresden, Berlin, Hamburg, Leipzig, Stuttgart, Nürnberg, Breslau.

Pallabona merrelentestropisches Hearentzündungsmittel.
aufsteigend d. Haare zu einem a. Brückenweg, macht sie locker und leicht zu trennen, verhindert das Ausfallen der Haare, verleiht ihnen Dukt., reinigt die Kopfhaut, Gesichtsgegend, Anstreichung empfohlen. Dosen zu M. 1.50 u. M. 2.20 bei Damenrezeptionen in Drogerien und Parfümerien. 11944

Stimmen aus dem Publikum.

Schächten und Schlachten.

Wer kein Gefühl an den Tieren hat, hat auch feins zu den Menschen, besser gefast, kann auch feins haben. Dies ist ein alter Satz. Das erwidere ich in erster Linie dem Herrn Einsender in Nr. 71. In zweiter Linie behaupte ich, das der Herr Einsender, immer nicht weis ansetzt, aber der auch ein Herz hat, völliger Ignorant bezüglich der anderen Schlachtmethode ist. Seit vielen Jahren schon wird das Grobvieh in den öffentlichen Schlachthäusern nicht mehr mit dem Hammer betäubt, sondern mittelst Schuss- oder Salzen-Apparat, der immer tadellos funktioniert. Ferner ist von Seiten der Tierärztlichen Vereine eine dahingehende Verordnung in die Wege geleitet worden, nach welcher auf dem Lande die Schweine vor dem Abhauen betäubt werden müssen. Die Wundmerie ist angewiesen, zugleich auf das Jagen der Frösche, Frösche müssen auch zuerst betäubt werden, ehe die Schenkel abgelassen werden, ihr Augenmerk zu lenken. Zu dem Punkt 1 bezüglich der Schmerzlosigkeit der Tiere (Schächten) ist die Ansicht des Herrn Einsenders eine völlig irrige. Praktische Versuche von erfahrenen Tänzern der Wildschau im Jahre 1909, die beiden Schächtmethoden, sowie von Medizinalrat Wittermaier und Geheimrat Rektor in Heidelberg, sowie das Urteil von Dr. v. Schwarz in Gießen (Sammlung von 88 Urteilen) haben ergeben, das ein Tier nach dem Salzen nicht noch lauter und haben kann. Von Wundmerie kann daher keine Rede sein. Die Annahme im Gehirn tritt erst viel später ein, was man ja leicht am Nagenreifer feststellen kann.

Punkt 2. Ist Fleisch von Vieh, das angedünstet hat, gesünder und haltbarer, als das von betäubten Tieren? Ueber diese Frage

Bank für Handel und Industrie

Filiale Mannheim N 3, 4
(Barmstädter Bank)

Aktienkapital und Reserven Mark 192 000 000.— 13201

Rauchen Sie Consul

1 Stück M. 0.08
50 " " 3.80
100 " " 6.80
1000 " " 64.00

netto Cassa.

18379 Alleinverkauf: A. Wendler, 3^o S. 1, Heidelbergerstrasse.

Bergmann-Metallfadenlampe

Brannresultate bis circa 7000 Brannstunden!
Überall erhältlich!

Bergmann Elektricitäts-Werke A.-G.
BERLIN N. 65 Lampen-Abteilung. 18568

HEINRICH LANZ MANNHEIM

Patent-Heißdampf-**LOKOMOBILEN**
mit Ventilsteuerung »System Lentz«.

Modernste, einfachste und hochwertigste Dampfkraftanlagen

mit Leistungen bis über 1000 PS.

liegen Gutachten von Prof. Dr. v. Schödlern, Tierärzten und Schlachthofdirektoren, welche behaupten, das Fleisch von Tieren, die vor der Blutentziehung betäubt wurden, nicht dem Fleisch geschächter Tiere nachstehe. Bei jeder Schächung kann man die Wahrnehmung machen, das von den Wegergebissen nach dem Schächtschnitt nachgeschnitten werden muß — nach dem jüdischen Religionsgesetz ist dies jedoch unstatthaft — weil sich einige Sekunden nach dem Schächtschnitt die mit der Atmosphäre in Berührung gekommenen Adern mit Blutgerinnsel verstopfen und infolgedessen das Tier nicht ausbluten kann, ohne das die Adern wieder angeschnitten werden. Wenn der Herr Einsender das Schächten mit dem Tod durch das Pallball vergleichen will, so kann ich ihm wiederum nur sagen, das er Ignorant über Vieh ist. Denn dazwischen ist ein großer Unterschied. Wenn das Rückenmark entzwei ist, ist von Gefühl oder Schmerz keine Rede mehr. Das Schächten besteht aber nur eine große Wunde. Erwähnenswert erscheint mir bei dieser Gelegenheit die Aemterung eines Rabbiners in seinem Gutachten. Der Herr ist der Meinung, das das Schächten den Tieren keine Schmerzen verursache, denn sonst würden sie schreien. Der Herr hat damals aber vergessen zu berücksichtigen, das beim Schächten die Stimmbänder mit durchgeschnitten werden, was einer Geige mit durchgeschnittenen Saiten entspricht, die auch keinen Ton mehr gibt. Der Herr Einsender, den's eigentlich nichts angeht, hat somit meine weiteren Ansichten gehört. Die Schächtfrage ist eben von jeder ein „Noli me tangere“.

F. M.

Anmerkung der Redaktion: Nachdem nunmehr der Hebräermeister des ersten Klagenlandes nochmals zum Vort gekommen ist, möchten wir die Diskussion über diese zur Genüge besprochene Angelegenheit endgültig schließen.

Hypotheken

Mk. 75 000
auf II. Stelle
in verschiedenen Teilen
für nur erstkl. Objekte
per April 1912
ev. früher auszulösen
durch 7091

Egon Schwartz
16.21
164
Bitte genau auf
meine Firma zu achten.

Laute, Gitarre u. Mandoline

Unterricht (deutsche u. ital. Schule) nach beschriebenen Methoden und 20jähr. Erfahrung erteilt bei mögl. Honorar G. Junck, Musiklehrer (ehem. langjähriger Schüler des Konzertraumers F. Wühlmann) Schwaningerstr. 20 II am Ring. Briane Konzerte u. Hochkonzerte. 62990

Im grossen Industriegebiet der Ostschweiz



insetiert man im Neuen Winterthurer Tagblatt (31. Jahrgang.

Bauarbeiten-Bergebung.

Gemäß Verordnung Sr. Ministeriums der Finanzen vom 3. Januar 1907 sind für Haus L 2, 11 zu vergeben:

1. Maurerarbeiten von ca. 1000 Mk., 3. Bergbauarbeiten von ca. 700 Mk., 4a. Holzstuhlbänke von ca. 900 Mk., 6. Schreinerarbeiten von ca. 500 Mk., 7. Wasserarbeiten von ca. 700 Mk., 8. Saffer-, Abert- und Gasleitung von ca. 1200 Mk.

Angebote erhältlich vom 26.-29. d. M. von 10-12 Uhr vormittags. Auswärts werden keine Angebote verlangt. Angebote mit Aufschrift verschloßen und portofrei bis Samstag den 2. März 1912, vormittags 10 Uhr — Eröffnungstermin — einzureichen. Zuschlagsterm: 8 Tage.

Mannheim, 23. Febr. 1912
Sr. Beiratsamtsbefehl.

Behandlung

Das Nierenleiden der Tauben tritt. Nr. 4911 L. Wir bringen zur öffentlichen Kenntnis, das die Anbahn der dreijährigen Prüfungsjahre seit der 1. März und als Ersatz der 1. April bestimmt worden ist.

Nach § 40 der Feldpolizeiordnung für den Amtsbezirk Mannheim wird mit Geld bis zu 50 Mk. oder Haft bis zu 14 Tagen bestraft, wer das Eingreifen der Tauben während der Zeit der Prüfungsjahre unterläßt. 882
Mannheim, 2. Febr. 1912.
Bürgermeisteramt:
Ritter.
Kreuzer.

Dr. P. Elton's Rubal

schützt vor Frost macht rote Hände weiss und kart pro Fl. 75 Pfg. Zu haben in den Apotheken und besseren Drogerien: Merkur-Drogerie, Gontardplatz, H. Geyer, Mittelstr., Ludwig & Schmitt, O. 4. 8. u. Filiale Friedrichplatz 19, Polkan-Apotheke Dr. Heil, L. Hecker, L. 10. 8. Hirsch-Drogerie, Planken, P. 4. 1. Th. v. Kisthardt, Kurlandstrasse, R. Doppelmayr, P. 2. 9. 12364

Heirat

Heirat. Mit Hinterzettel, Apotheker, kon. freiburger, in d. H. Hohen, vornehmliche Erziehung, wünscht geachtete Heirat mit vermög. Dame. Dr. bitte unter Nr. 68194 an die Exp. d. M. Tagblatt. 12364

Geriichtszeitung.

* Zweibrücken, 22. Febr. Die über das gestern in Sachen der Berufungsklage des früheren Weingutbesizers Anton Hofmann von Haurdt gegen den Verwalterbesitzer und Landtagsabgeordneten Eugen Abresch in Neustadt ergangene Urteil des kgl. Oberlandesgerichts Zweibrücken erstatteten Zeitungsbericht bedürfen der Ergänzung. Es ist zwar richtig, das die von Hofmann gegen das auf kostenpflichtige Abweisung seiner die Richtigkeitserklärung eines von ihm über einen von Abresch erworbenen Bergwerksteil fordernden Klage lautende Urteil des kgl. Landgerichts Frankenthal aus Anlaß der von dem Kläger bewirten Zurücknahme der eingeleiteten Berufung erfolgt ist, doch ist es ein Irrtum, wenn weiter berichtet wird, das die Abweisung der Berufung seitens des Oberlandesgerichts infolge eines zwischen den Parteien erfolgten Vergleichs erfolgt sei. Ein Vergleich ist von den Parteien niemals geschlossen worden, auch nicht ein solcher, wonach der Kläger gegen Zahlung einer Summe von 5000 M. die Berufung zurücknehmen und eine Anzahl Briefe von Eugent Abresch an diesen zurückgeben hätte. Letzterer, der nach Einlegung der Berufung des Klägers dem Oberlandesgericht durch eine Bevollmächtigte Hofmanns unter Hinweis auf dessen schlimme Vermögenslage um Gewährung einmaligen Unterstufungen angegangen worden ist, wobei die Zurücknahme der vollständig aussichtslosen Berufung in Aussicht gestellt wurde, hat sich aus Mitleid zwar schließlich zur Erfüllung der Bitte bereitfinden lassen, doch ist es ihm garnicht eingefallen, die Vergabe des Betrags von den in den beanstandeten Zeitungsberichten erwähnten Bedingungen abhängig zu machen und solche vergleichsweise festzulegen.